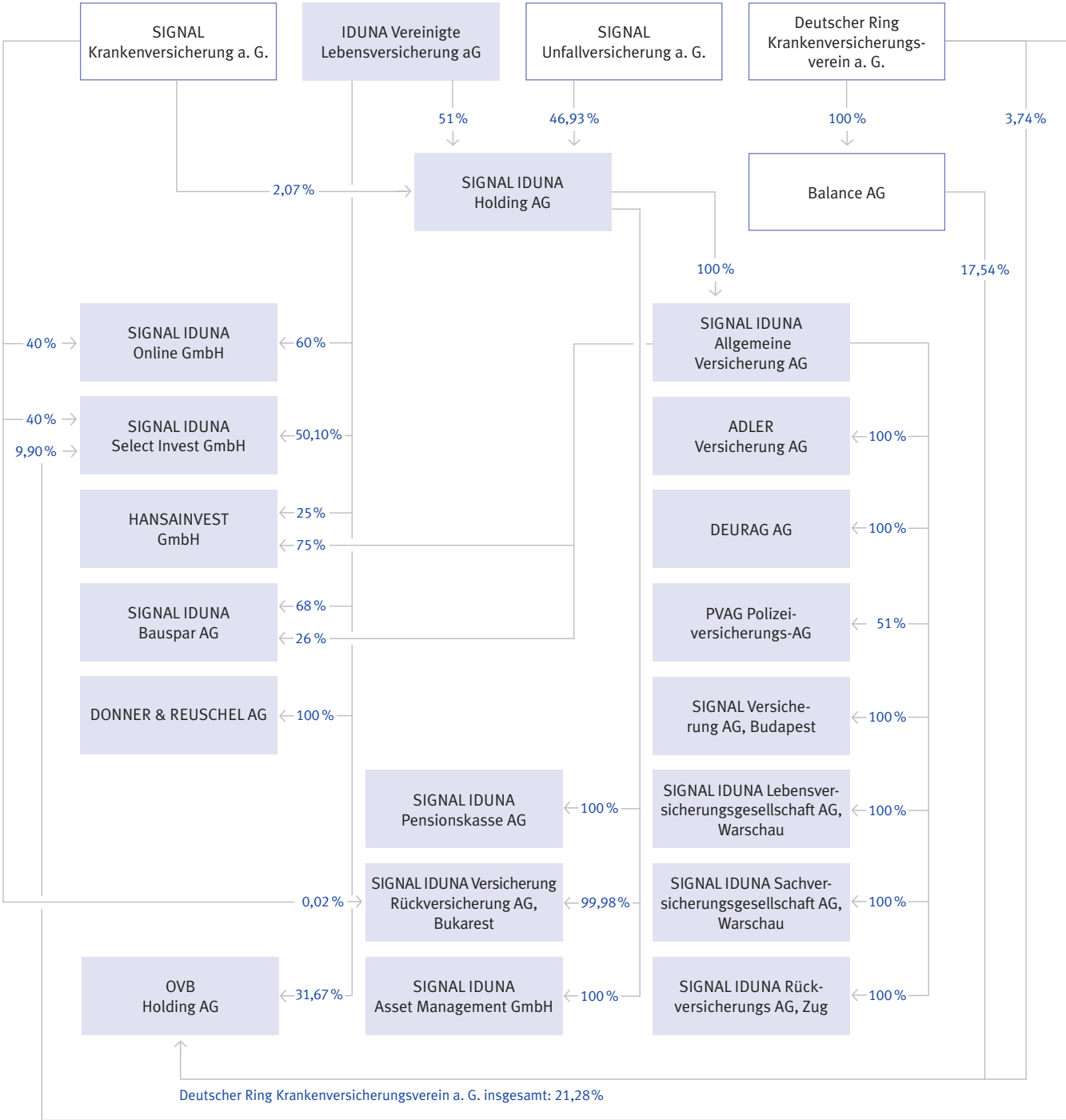


GESCHÄFTSBERICHT
2014

		2014	2013	2012
Vertragsbestand				
Laufender Beitrag für ein Jahr in der Lebensversicherung	in Mrd. EUR	1,274	1,264	1,261
Selbst abgeschlossene Lebensversicherungsverträge	in Mio.	2,192	2,243	2,297
Versicherte natürliche Personen in der Krankenversicherung	in Mio.	2,592	2,609	2,627
Selbst abgeschlossene Schaden- und Unfallversicherungsverträge	in Mio.	7,475	7,410	7,375
Versicherungs- und Sparbeiträge				
	in Mio. EUR			
Lebensversicherung		1 650	1 552	1 456
Krankenversicherung		2 728	2 744	2 776
Schaden- und Unfallversicherung		1 234	1 190	1 153
Rückversicherung		128	129	127
Spar- und Tilgungseingänge im Bauspargeschäft		165	169	162
Netto-Mittelaufkommen im Investmentgeschäft		2 397	2 500	935
Leistungen für Versicherungsfälle				
	in Mio. EUR			
Lebensversicherung		1 759	1 613	1 627
Krankenversicherung		2 115	2 081	2 048
Schaden- und Unfallversicherung		785	877	780
Rückversicherung		96	105	86
Assets Under Management				
	in Mio. EUR			
Kapitalanlagen in der Lebensversicherung		20 899	20 379	19 942
Kapitalanlagen in der Krankenversicherung		20 358	19 495	18 071
Kapitalanlagen in der Schaden- und Unfallversicherung		3 031	2 923	2 829
Kapitalanlagen in der Rückversicherung		506	445	372
Baudarlehen und Kapitalanlagen im Bauspargeschäft		861	824	792
Fondsvermögen im Investmentgeschäft ¹⁾		8 077	6 516	5 174
Assets Under Management im Bankgeschäft		8 504	8 179	9 009
Mitarbeiter				
Angestellte Mitarbeiter		8 718	8 891	9 150
Haupt- und nebenberufliche Vermittler		22 532	23 049	19 131

¹⁾ ohne gruppeneigene Spezialfonds



Die farblich hinterlegten Unternehmen gehören zum IDUNA Leben Konzern.

		2014	2013	*)
Absolute Kennzahlen	in Mio. EUR			
Gebuchte Bruttobeiträge		665,0	679,6	
Aufwendungen für Versicherungsfälle f.e.R.		481,3	495,0	
Nettoerträge aus Kapitalanlagen		178,4	168,3	
Rechnungsmäßiger Überschuss vor Steuern vom Einkommen und Ertrag		126,0	125,7	
Deckungsrückstellung		4 009,9	3 819,0	
Rückstellung für Beitragsrückerstattung		340,8	312,2	
Eigenkapital		201,1	195,4	
Kapitalanlagen		4 615,2	4 484,1	
Kennzahlen nach dem Kennzahlenkatalog des Verbandes der privaten Krankenversicherung				
Kennzahlen zur Sicherheit und Finanzierbarkeit	in %			
Eigenkapitalquote		30,2	28,8	A(1)
RfB-Quote		49,1	43,7	A(2)
RfB-Zuführungsquote		14,6	14,8	A(3)
RfB-Entnahmeanteile				
Einmalbeiträge		59,7	57,1	A(4)1
Barausschüttungen		40,4	42,9	A(4)2
Überschussverwendungsquote		95,0	94,2	A(5)
Kennzahlen zum Erfolg und zur Leistung	in %			
Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote		16,9	16,1	B(1)
Schadenquote		73,0	73,0	B(2)
Verwaltungskostenquote		2,7	2,7	B(3)
Abschlusskostenquote		7,4	8,2	B(4)
Nettoverzinsung		3,9	3,9	B(5)
Kennzahlen zum Bestand und zur Bestandsentwicklung				
Bestandskennzahlen				
Bestandsgröße insgesamt				
Verdiente Bruttobeiträge	in Mio. EUR	665,1	679,6	C(1)a1
Versicherte natürliche Personen	in Tausend			
insgesamt		626,0	640,0	C(1)a2
Vollversicherung		133,9	136,3	C(1)a2
Ergänzungsversicherung		492,1	503,7	C(1)a2
Wachstumskennzahlen	in %			
Wachstumsrate				
gemessen an verdienten Bruttobeiträgen		– 2,1	– 1,0	C(2)a
gemessen an versicherten natürlichen Personen				
insgesamt		– 2,2	– 2,0	C(2)b1
Vollversicherung		– 1,8	– 1,2	C(2)b2
Ergänzungsversicherung		– 2,3	– 2,2	C(2)b3

*) Positionsnummer im Kennzahlenkatalog des PKV-Verbandes

GESCHÄFTSBERICHT
2014



6	Vorwort des Vorstandsvorsitzenden
8	Lagebericht
33	Jahresabschluss
34	Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014
38	Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014
	Anhang
42	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
48	Entwicklung der Aktivposten B, C I bis III im Geschäftsjahr 2014
50	Erläuterungen zur Bilanz zum 31. Dezember 2014
58	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014
63	Sonstige Angaben
64	Organe
70	Konzernangaben
71	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
73	Bericht des Aufsichtsrates
74	Servicenet

Vorwort des Vorstandsvorsitzenden



Ulrich Leitermann,
Vorstandsvorsitzender

Sehr geehrte Damen und Herren,

die SIGNAL IDUNA konnte sich auch im Jahr 2014 am Markt gut behaupten, unser Beitragswachstum lag bei 2,2 %.

Die große Koalition startete am 17. Dezember 2013 und hat damit ihr erstes Regierungsjahr abgeschlossen. Neben den sozialpolitischen Wahlgeschenken, die auch aufgrund der demografischen Entwicklung falsch und wachstumshemmend sind, ist es aber auch ein Verdienst der Bundesregierung, dass die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland stabil sind.

Das Jahr 2014 war geprägt von Unruhen im Nahen Osten und der sich bis heute verschärfenden Krise in der Ukraine. Die Auseinandersetzungen um diese Region führen zu immer mehr Instabilität und wirken sich auch auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen aus. Das Jahr 2015 startete mit der Wahl in Griechenland und bisher nicht absehbaren Folgen für Europa und die Entwicklung des Euros.

Die Niedrigzinsphase hat durch die EZB-Entscheidung vom 22. Januar 2015 einen neuen Höhepunkt erreicht. 1,2 Billionen EUR sollen bis September 2016 in den Wirtschaftskreislauf gelangen. Damit wird die Phase niedriger Zinsen noch mindestens drei bis fünf Jahre anhalten. Die Europäische Zentralbank hatte den Leitzins am 4. September 2014 bereits auf historische niedrige 0,05 % abgesenkt. Noch Anfang des Vorjahres lag der Leitzins der Europäischen Zentralbank bei 0,25 %. Zum Vergleich: Im Jahr 2009 lag der Leitzins noch bei 2,00 %. Daran ist die Dramatik des aktuellen Zinsniveaus deutlich erkennbar.

Die Staatsschuldenquote ist nach wie vor hoch, eine steigende Zinsentwicklung rückt damit immer weiter in die Zukunft. Das hilft den hochverschuldeten Staaten in der Europäischen Union, geht aber zulasten aller Anleger und damit auch zulasten der Vorsorgesparer. Es fehlt an einer verlässlichen Finanz- und Geldpolitik, die auch die Belange der Unternehmen und damit letztendlich der vorsorgewilligen Bürger berücksichtigt.

Zusätzlich hat der Gesetzgeber im Juli das Lebensversicherungsreformgesetz (kurz: LVRG) verabschiedet. Das LVRG mit seinen Neuregelungen zur Verteilung der Bewertungsreserven, zur Absenkung des Garantiezinses, zur höheren Mindestbeteiligung an den Überschüssen und größeren Transparenz durch Ausweisung von Effektiv- und Abschlusskosten hat gravierende Auswirkungen auf die Lebensversicherungs-Branche.

Allerdings gab es auch viele positive Ereignisse und Entwicklungen im Jahr 2014. Rekordsteuereinnahmen und weiter sinkende Arbeitslosigkeit sind nur zwei Stichworte. Für uns in Deutschland sicherlich ein Highlight war der Gewinn der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien.

In der Versicherungswirtschaft gab es zum Ende des Jahres 2014 eine deutlich gestiegene Nachfrage in der Lebensversicherung aufgrund der Absenkung des Höchstrechnungszinses zum 1. Januar 2015. In der privaten Krankenversicherung sind die politischen Rahmenbedingungen stabil wie selten zuvor. Den Kompositversicherern hat die Natur im Jahr 2014 nach den Rekordschäden im Jahr 2013 in Deutschland eine kleinere Atempause gegönnt.

Die SIGNAL IDUNA Gruppe ist weiterhin gut aufgestellt. Mit unserem gerade beschlossenen Zukunftsprogramm will sich unser Konzern aus einer Position der Stärke heraus auch für die Anforderungen des digitalen Zeitalters wappnen. Erste Schritte liegen bereits hinter uns, mit unserer jungen Marke sijox sind wir schon im digitalen Zeitalter angekommen. Diesen Weg werden wir konsequent fortsetzen. Damit stärken wir weiter unsere Wettbewerbsfähigkeit, auch indem wir die Beratungsqualität und Serviceleistungen für unsere Kunden und Partner weiter verbessern. Dazu ist geplant, verstärkt in die Digitalisierung, in die Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und in neue schlanke Prozesse sowie neue Produkte

zu investieren. Dadurch erzielen wir mehr Kundenorientierung und höhere Kompetenz bei gleichzeitig weniger Komplexität und geringeren Kosten.

Ich bin fest davon überzeugt: Mit dem beschlossenen Zukunftsprogramm sichert die SIGNAL IDUNA Gruppe auch künftig ihren Platz im Spitzenfeld der Serviceversicherer in Deutschland.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Ulrich Leitermann

SIGNAL IDUNA Gruppe erzielt ein Beitragswachstum
in Höhe von 2,2 %

SIGNAL IDUNA Gruppe erhöht die Kapitalanlagen
und Kundengelder auf rund 62 Mrd. EUR

Die geförderte ergänzende Pflegeversicherung der
SIGNAL IDUNA Gruppe weiter auf Wachstumskurs

Deutscher Ring Kranken baut die Eigenkapitalquote auf
30,2 % weiter aus

Deutscher Ring Kranken steigert die RfB-Quote auf 49,1 %

Deutscher Ring Kranken erzielt beim ASSEKURATA
Unternehmensrating erneut ein A+ (Sehr gut)

Deutscher Ring Kranken erhält im M-Rating des
map-reports erneut die Höchstnote mmm (Hervorragend)
und gehört zu den TOP 3 im Institut für Vorsorge und
Finanzplanung KV-Rating Unternehmensqualität

Lagebericht

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Lage

Die weltwirtschaftliche Entwicklung und damit die globale Konjunktur sind im Jahr 2014 insgesamt auf einem moderaten Expansionspfad geblieben. Nach Einschätzung des Internationalen Währungsfonds (IWF) ist die Weltwirtschaft im letzten Jahr um 3,3 % gewachsen, wobei die Unterschiede in den Industrienationen zum Teil erheblich sind. Während die USA eine sehr positive Entwicklung zeigen, fehlt es der europäischen Wirtschaft weiterhin an Schwung. Zwar zeigten sich einzelne Staaten wie Irland und Spanien verbessert, jedoch kam es in anderen bedeutsamen Staaten wie Frankreich und Italien zu Rückschlägen. Belastend kamen neben den strukturellen Problemen die geopolitischen Eskalationen in der Ukraine und die damit verbundenen Russland-Sanktionen hinzu. Diese Unterschiede spiegeln sich auch in der Geldpolitik wider. Während in den USA das Ankaufprogramm für Staatsanleihen Ende Oktober erwartungsgemäß beendet wurde, hat im Januar 2015 die Europäische Zentralbank (EZB) das Ankaufprogramm weiter ausgeweitet und beschlossen, Staatsanleihen und andere Wertpapiere aus den Euro-Ländern aufzukaufen. Das Programm hat ein Volumen von monatlich 60 Mrd. EUR und erstreckt sich von März 2015 bis Ende September 2016. Die EZB will so die langfristigen Zinsen senken und verspricht sich davon eine verstärkte Kreditvergabe, mehr Investitionen und in der Folge eine Ankurbelung der Wirtschaft.

Die deutsche Wirtschaft hat sich im Jahresdurchschnitt 2014 insgesamt als stabil erwiesen: Um 1,6 % war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) höher als im Vorjahr und lag damit über dem durchschnittlichen Wachstum der letzten zehn Jahre von 1,2 %.

Die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt blieb trotz der konjunkturellen Abkühlung seit dem 2. Quartal 2014 weiterhin positiv; so sank die Arbeitslosenquote und betrug im Dezember 2014 6,4 %. Auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten blieb aufwärtsgerichtet. Damit setzt sich die Entwicklung steigender Beschäftigtenzahlen vor allem aufgrund einer verstärkten Zuwanderung nach Deutschland – bei gleichzeitig nahezu konstanten Arbeitslosenquoten – fort.

Die stabilen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland haben den privaten Konsum im Jahr 2014 weiter angefacht (+1,1 %). Auch für dieses Jahr sind die Konjunktur- und Konsumprognosen insgesamt vorsichtig optimistisch, insbesondere wegen des niedrigen Ölpreises.

Entwicklung der Kapitalmärkte

Die Kapitalmärkte zeigten trotz der vielfältigen Herausforderungen in 2014 insgesamt ein stabiles Bild. Dies war auch eine Folge der weiterhin extrem expansiven Geldpolitik, die auch in 2014 die Kapitalmärkte mit entsprechender Liquidität versorgte und damit negative wirtschaftliche Effekte absorbierte.

An den Aktienmärkten wurde dieser positive Effekt jedoch durch die Folgen der Ukraine-Krise und den Wirtschaftssanktionen gegen Russland deutlich begrenzt. Anders als in den USA, wo die Aktienmärkte zweistellige prozentuale Kursgewinne verzeichneten, haben sich die deutschen bzw. europäischen Aktienmärkte, gemessen an den Indizes DAX 30 und EURO Stoxx 50, mit 2,7 % bzw. 1,2 % nur leicht positiv entwickelt.

Im Unterschied zu den europäischen Aktien und entgegen der allgemeinen Erwartung erzielten die Rentenmärkte in 2014 eine deutlich zweistellige Performance. Die Rendite für 10-jährige Bundesanleihen erreichte zum Jahresultimo 2014 mit 0,54 % nach einer im Jahresverlauf konstant negativen Entwicklung ein absolutes Rekordtief. Die Euro-Peripheriestaaten entwickel-

ten sich mit Ausnahme Griechenlands weiterhin erfreulich. Unter dem Eindruck der sich eintrübenden Konjunktur und zunehmender Deflationsängste verstärkte die Europäische Zentralbank (EZB) ihren expansiven geldpolitischen Kurs und senkte nicht nur ihren Leitzins weiter auf ein neues Rekordtief von 0,05 %, sondern führte für Banken auch negative Einlagenzinsen von aktuell -0,2 % ein. Dabei handelt es sich um eine Entwertung des Geldes und gefährdet somit auch die Altersversorgung. Altersarmut könnte dadurch verstärkt werden.

Entwicklung der deutschen Versicherungswirtschaft

Die Versicherungsbranche leistet für Wirtschaft und Gesellschaft einen herausragenden, unverzichtbaren Beitrag. Sie fungiert als eine Schlüsselbranche für die gesamte deutsche Volkswirtschaft. Die Branche stellt mit rund 550 000 Erwerbstätigen und Kapitalanlagen in Höhe von rund 1,4 Billionen EUR – etwa die Hälfte davon in Deutschland – ein wirtschaftliches Schwergewicht dar. Damit zählt Deutschland zu den wichtigsten Versicherungsmärkten weltweit. Die Versicherungswirtschaft trägt direkt oder indirekt – über ihre Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen anderer Branchen und die Konsumausgaben ihrer Beschäftigten – in erheblichem Umfang zur Beschäftigung, zum Bruttoinlandsprodukt und zu den öffentlichen Haushalten in Deutschland bei. Durch die unverzichtbaren Funktionen, die die Versicherungswirtschaft für Wirtschaft und Gesellschaft übernimmt, ist ihre Bedeutung für das gesamtwirtschaftliche Wachstum sehr viel höher als die fast aller anderen Branchen. Versicherer schaffen Freiräume für unternehmerische Aktivität und ermöglichen Innovationen und Wirtschaftswachstum.

Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen laut dem Gesamtverband der Versicherungswirtschaft im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 2,7 %. Hierzu trug allerdings vor allem die hohe Dynamik im Einmalbeitragsgeschäft der Lebensversicherung bei. Insgesamt erzielte die Lebensversicherung im weiteren Sinn, also mit Pensionskassen und Pensionsfonds, ein Beitragsplus von 3,1 %. In der Privaten Krankenversicherung kam es

wiederum wie im Vorjahr nur zu einem leichten Beitragsanstieg (+0,7 %). In der Schaden- und Unfallversicherung verlief das Geschäft expansiv (+3,2 %).

Private Krankenversicherung im Markt

Im Jahr 2014 stiegen die Beitragseinnahmen der privaten Kranken- und Pflegeversicherung im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 % auf 36,2 Mrd. EUR. Das Neugeschäft verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 18,0 %. Der Versichertenbestand in der Krankheitskostenvollversicherung ging gegenüber dem Vorjahr um 0,6 % auf 8,8 Mio. Personen zurück. Die Zahl der Zusatzversicherten nahm im Jahr 2014 um 1,8 % auf 24,0 Mio. Personen zu. Die ausgezahlten Versicherungsleistungen stiegen um 2,4 % auf 24,5 Mrd. EUR an.

Auch im abgelaufenen Jahr hatten gesetzliche Veränderungen Auswirkungen auf die private Krankenversicherung. Die Bundesregierung hat das Pflegestärkungsgesetz mit Wirkung zum 1. Januar 2015 beschlossen. Damit werden die meisten Leistungen der Pflegepflichtversicherung zum Jahreswechsel um 4 % angehoben. Darüber hinaus bezieht das Gesetz Erkrankungen wie Demenz in die Pflege mit ein. Das Pflegestärkungsgesetz I setzt positive Impulse durch lang überfällige Leistungsanpassungen. Durch die Implementierung der neuen Leistungen kam es zu einer Beitragsanpassung in der privaten Pflegepflichtversicherung im Jahr 2015.

Das Bundeskabinett hat das Gesetz zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf im Oktober 2014 beschlossen. Das Gesetz sieht vor, dass im Pflegeakutfall von Beschäftigten eine 10-tägige Auszeit mit Lohnersatzleistungen genommen werden kann. Neu ist auch eine 6-monatige Pflegezeit mit Anspruch auf ein zinsloses Darlehen zur Absicherung des Lebensunterhalts. Die Lohnersatzleistungen sind auch Bestandteile der PPV.

Die Bundesärztekammer und der PKV-Verband haben im November 2013 eine Rahmenvereinbarung zu einer umfassenden Novellierung der Gebührenordnung

für Ärzte (GOÄ) unterzeichnet, mit der eine moderne Gebührenordnung geschaffen werden soll. Die GOÄ ist seit 1982 nur in Teilbereichen aktualisiert worden. Wichtige Bereiche der Medizin sind im Gebührenverzeichnis der GOÄ auf dem Stand vom Ende der 1970er Jahre. Deshalb war es zwischen den Vereinbarungspartnern unstrittig, dass eine umfassende Überarbeitung der GOÄ im Interesse der Patienten und aller anderen Beteiligten geleistet werden musste. Im Jahr 2014 wurde intensiv an der inhaltlichen Ausgestaltung gearbeitet. Die nächsten Schritte zu einem gemeinsamen Vorschlag erfolgen im Jahr 2015.

Nach kontroversen Diskussionen im Jahr 2013 zur Umgestaltung der privaten Krankenversicherung in eine Bürgerversicherung war das politische Umfeld im Jahr 2014 deutlich ruhiger. Es wurde jedoch in der medialen Diskussion immer wieder von Schwierigkeiten beim Tarifwechsel innerhalb eines Versicherungsunternehmens berichtet. Um die zügige Umsetzung des entsprechenden gesetzlichen Anspruchs in der Öffentlichkeit zu bekräftigen, hat der PKV-Verband einen Tarifwechsel-Leitfaden entwickelt, dem die Krankenversicherungsunternehmen beitreten konnten. Der nun vorliegende Tarifwechsel-Leitfaden erläutert und konkretisiert nicht nur die geltende Rechtslage, sondern geht auch deutlich über das gesetzliche Tarifwechselrecht hinaus. Der Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a. G. und die SIGNAL Krankenversicherung a. G. sind dem Tarifwechsel-Leitfaden beigetreten. Spätestens 2016 wird der Leitfaden in vollem Umfang von allen teilnehmenden Unternehmen umgesetzt.

Nach wie vor ist die private Krankenversicherung eine unverzichtbare Säule des Gesundheitswesens. Zahllose Studien und ganz aktuell auch der OECD-Wirtschaftsbericht für Deutschland zeigen: Die Bevölkerung hierzulande schrumpft und altert vergleichsweise schnell. Das stellt die Wachstumskräfte unserer Gesellschaft und unsere sozialen Sicherungssysteme vor große Herausforderungen. Um dem entgegenzuwirken, ist das Modell der privaten Krankenversiche-

rung in Deutschland beispielhaft, da es mit dem Aufbau von Alterungsrückstellungen in Höhe von mehr als 200 Mrd. EUR zur Generationensolidarität beiträgt, ohne auf staatliche Mittel und damit auf die Steuerzahler zurückzugreifen.

Geschäftsverlauf unserer Gesellschaft

Positionierung im Markt

Der Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a. G. (DR Kranken) schloss das Jahr 2014 wiederum mit einem zufriedenstellenden Ergebnis ab. Mit einem Anteil von ca. 90 % am Neugeschäft sind die Freien Vertriebe der bedeutendste Vertriebsweg des Unternehmens. Der Marktanteil im Bestand beträgt knapp 2 %.

An den DR Kranken wurde ausgehend von den Bewertungskriterien Bilanzkennzahlen, Service und Beitragsentwicklung im aktuellen PKV-m-Rating des map-Report erneut die Bestnote „mmm“ (=hervorragend) vergeben.

Im Folgerating 2014 von ASSEKURATA erreichte der DR Kranken wieder ein sehr gutes Urteil (A+): Die Sicherheitslage des DR Kranken blieb unverändert EXZELLENT. Der DR Kranken weist dort eine weit über dem Marktdurchschnitt liegende Eigenkapitalquote aus. Der DR Kranken gehört zu den beitragsstabilsten Krankenversicherern. Erneut wurde die Beitragsstabilität mit EXZELLENT bewertet. Im Mittel der vergangenen zehn Jahre liegt der durchschnittliche Anpassungssatz von in der Vollversicherung nach wie vor deutlich unter dem Niveau der von ASSEKURATA gerateten Krankenversicherer. Verbessert hat sich die Kundenorientierung der DR Kranken, die jetzt mit GUT bewertet wird.

Die Qualität der Kapitalanlage wurde wie in den letzten Jahren auch durch die Zeitschrift „Portfolio Institutionell“ ausgezeichnet, und zwar diesmal mit dem Preis für das beste Risikomanagement. Insgesamt konnten seit der erstmaligen Vergabe in 2007 neun Auszeichnungen errungen werden, darunter „Beste Versicherung“, „Bester Investor alternative Asset-Klassen“ und „Beste Portfoliostruktur“.

Die Zeitschrift „Focus Money“ hat den Tarif Ambulant-PLUS in der Kategorie „Zusatzversicherung-Vollschutz“ als Testsieger mit der Bestnote „hervorragend = FFF“ ausgezeichnet.

Die Zeitschrift „Finanztest“ hat in der Kategorie Vollversicherung für Angestellte für die Tarifkombination Esprit, PIT und pro 043V die Note „gut“ vergeben. Die Tarife liegen damit unter den 12 besten Bewertungen.

Das Institut für Vorsorge und Finanzplanung hat den DR Kranken im KV-Ranking Unternehmensqualität mit der Note „sehr gut“ ausgezeichnet.

Seit 2011 kooperiert auch der DR Kranken mit den Innungskrankenkassen, mit denen die SIGNAL Krankenversicherung a. G. schon seit einigen Jahren Kooperationsvereinbarungen unterhält. Seitdem bietet der DR Kranken im Kooperationsgeschäft die Tarife an, die im Rahmen der Kooperation mit der gesetzlichen Krankenversicherung (ISIfair-Tarife) entwickelt wurden.

Unsere Aktivitäten im Gesundheits- und Leistungsmanagement haben dazu geführt, dass wir unseren Kunden auch für das Jahr 2015 unsere Beitragsstabilität erneut beweisen können – es gibt nur moderate Beitragserhöhungen aufgrund gestiegener Leistungsausgaben.

Ein weiteres interessantes Wachstumsfeld in der PKV ist die betriebliche Krankenversicherung (bKV). Aufgrund der demografischen Entwicklung muss sich Deutschland in vielen Branchen, insbesondere in den technischen Berufen und im Gesundheitssektor, auf Fachkräftemangel einstellen. Die bKV bietet Unternehmen daher eine günstige Möglichkeit, für Fachkräfte attraktiver zu werden und sie an sich zu binden. Für den DR Kranken wiederum bieten sich mit dem Auslandsreisefirmengeschäft interessante Verkaufsansätze.

Betriebene Versicherungsarten

Wir betreiben die Krankheitskostenvollversicherung, die Krankentagegeldversicherung, die Krankenhaus-

tagegeldversicherung, die Krankheitskostenteilversicherung, die Pflegepflichtversicherung, die staatlich geförderte ergänzende Pflegeversicherung und die Pfl egetagegeldversicherung als Versicherung gegen laufenden Beitrag. Die Krankheitskostenvollversicherung, die Pflegepflichtversicherung und die staatlich geförderte ergänzende Pflegeversicherung bestehen als Einzelversicherung, alle anderen Arten als Einzel- und Gruppenversicherung. Darüber hinaus wird die Auslandsreisekrankenversicherung für Firmen angeboten

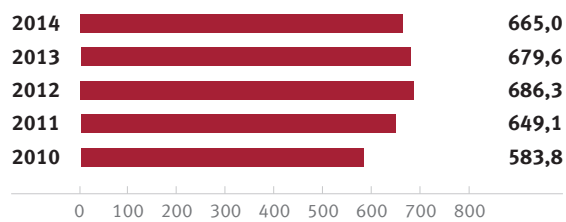
Lage der Gesellschaft

Beiträge

Im Jahr 2014 verringerten sich unsere gebuchten Bruttobeiträge, die fast ausnahmslos aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft stammen, um 2,1 % (Vorjahr: -1,0 %) auf 665,0 Mio. EUR. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die negative Bestandsentwicklung – insbesondere aufgrund der oftmals teureren Unisex-Tarife sowie die Begrenzung der Abschlussprovisionen – , Beitragsenkungen und die Umstellung in den Notlagentarif zurückzuführen.

Gebuchte Bruttobeiträge 2010 – 2014

in Mio. EUR



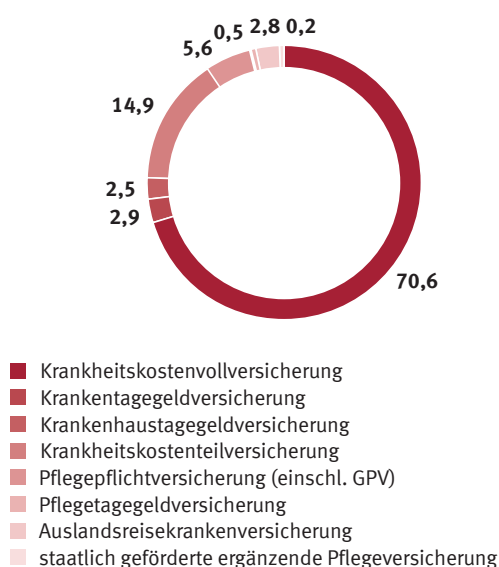
Die Beiträge in der Krankenversicherung im engeren Sinne verringerten sich um 13,5 Mio. EUR bzw. 2,1 % auf 627,5 Mio. EUR. In der Pflegepflichtversicherung gingen die Beiträge um 1,0 Mio. EUR bzw. 2,6 % auf 37,5 Mio. EUR zurück.

Am stärksten verringerten sich die Beitragseinnahmen in der Krankheitskostenvollversicherung um 8,8 Mio. EUR bzw. 1,9 % auf 469,9 Mio. EUR; 70,6 % unserer Beiträge resultieren aus dieser Versicherungsart. Die

Zusammensetzung der Beitragseinnahmen ist in dem unten stehenden Schaubild dargestellt.

Zusammensetzung der Beitragseinnahmen

in %



Aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung entnahmen wir zur weitgehenden Vermeidung von Beitragsanpassungen 43,8 Mio. EUR (Vorjahr: 35,9 Mio. EUR). Von diesem Betrag stammen 3,6 Mio. EUR (Vorjahr: 2,8 Mio. EUR) aus der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung, die aufgrund des § 12a Abs. 3 VAG verwendet wurden.

In den Beiträgen ist der gesetzliche Beitragszuschlag mit 25,6 Mio. EUR (Vorjahr: 27,2 Mio. EUR) enthalten.

Neugeschäft

Der Zugang im Neugeschäft einschließlich der Pflegepflichtversicherung sank gegenüber dem Vorjahr um 44,8 %. Ursächlich hierfür war die derzeit schwierige Marktsituation der Privaten Krankenversicherung, die u. a. durch die Begrenzung der Abschlussprovision sowie die oftmals teureren Unisex-Tarife beeinflusst wurde. Vom marktweiten Rückgang sind besonders die Unternehmen betroffen, die im Wesentlichen mit freien

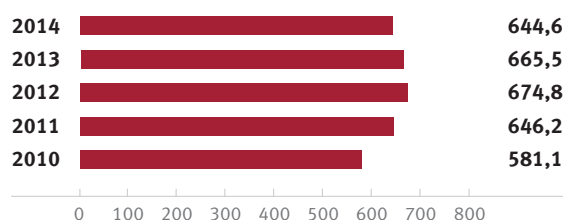
Vertrieben arbeiten. Dies gilt auch für den DR Kranken, dessen Neugeschäft zu annähernd 90 % von freien Vertrieben akquiriert wird.

Versicherungsbestand

Der Versicherungsbestand gegen laufenden Beitrag verringerte sich um 3,1 % auf 644,6 Mio. EUR Jahres-sollbeitrag

Jahressollbeitrag 2010 – 2014

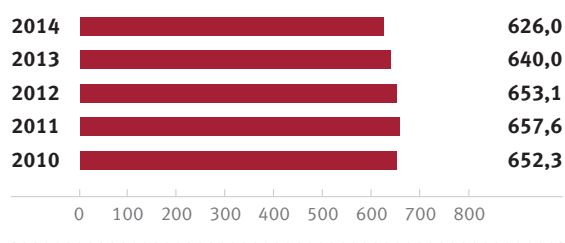
in Mio. EUR



In der Krankenversicherung (ohne Versicherung gegen Einmalbeitrag) waren am Jahresende 625 972 Personen bei uns versichert; dies sind 14 060 bzw. 2,2 % weniger als im Vorjahr. Von unseren Versicherten hatten 133 936 eine Vollversicherung – dies sind 21,4 % aller versicherten Personen und 1,8 % bzw. 2 393 Personen weniger als im Vorjahr – und 477 839 Personen (2,3 % bzw. 11 357 Personen weniger gegenüber dem Vorjahr) waren Zusatzversichert.

Versicherte Personen 2010 – 2014

in Tausend

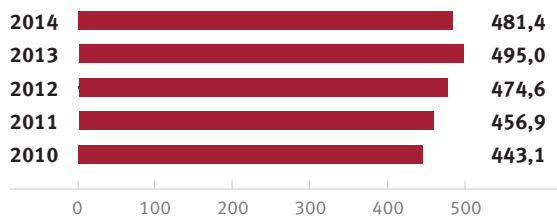


Leistungen an unsere Kunden

Die Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle verringerten sich um 13,6 Mio. EUR bzw. 2,8 % auf 481,4 Mio. EUR.

Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle 2010 – 2014

in Mio. EUR



Die Schadenquote gemäß Berechnung des PKV-Verbandes beträgt unverändert zum Vorjahr 73,0 %. Die Gesamtaufwendungen für die Versicherten, die sich aus den Aufwendungen für Versicherungsfälle einschließlich der Zuführungen zu den versicherungstechnischen Rückstellungen abzüglich der Zinszuführung und der Einmalbeiträge ergeben, verringerten sich im Geschäftsjahr 2014 um 2,1 % auf 594,4 Mio. EUR (Vorjahr: 607,3 Mio. EUR).

Betriebsaufwendungen

Die Abschlussaufwendungen verringerten sich – auch als Folge des geringeren Neugeschäftes – gegenüber dem Vorjahr um 12,5 % bzw. 6,9 Mio. EUR auf 49,1 Mio. EUR.

Die Abschlusskostenquote – bezogen auf die verdienten Bruttobeiträge – verringerte sich um 0,9 %-Punkte auf 7,4 %.

Die Verwaltungsaufwendungen sanken gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Mio. EUR bzw. 2,0 % auf 17,9 Mio. EUR. Die Verwaltungskostenquote – bezogen auf die verdienten Bruttobeiträge – blieb mit 2,7 % gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Kapitalanlagen

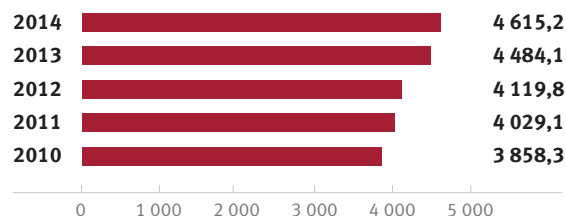
Trotz der insgesamt unter Performancegesichtspunkten erfreulichen Entwicklung an den Kapitalmärkten waren das Neuanlage- und Kreditrisiko auch in 2014 weiterhin die maßgeblichen Risiken im Portfolio. Im Fokus der Anlage stand daher die Stabilisierung der laufenden Erträge in Verbindung mit einer guten Kre-

ditqualität im Bestand der Zinsträger. Diesem Grundsatz folgend konnte in der langfristigen Neuanlage in 2014 im Durchschnitt eine Rendite von 3,4 % bei einer Laufzeit von 21,5 Jahren und einem Emissionsrating von A+ erzielt werden.

Die Kapitalanlagen stiegen im Geschäftsjahr 2014 von 4,5 Mrd. EUR um 2,9 % auf 4,6 Mrd. EUR.

Kapitalanlagen 2010 – 2014

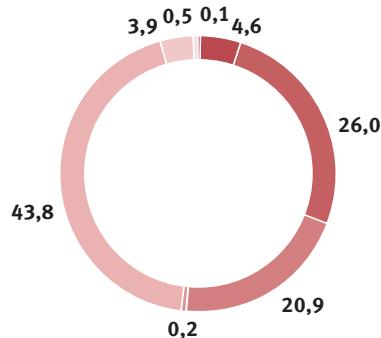
in Mio. EUR



Die Zusammensetzung der Kapitalanlagen ist in dem unten stehenden Schaubild dargestellt.

Zusammensetzung der Kapitalanlagen

in %



- Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte
- Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen
- Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere
- Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere
- Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen
- Sonstige Ausleihungen
- Einlagen bei Kreditinstituten
- Andere Kapitalanlagen

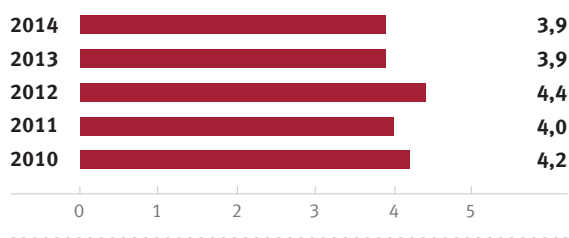
Strukturveränderungen des Kapitalanlagebestandes gab es bei den Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, deren Anteil am Gesamtbestand sich um 2,4 %-Punkte erhöhte sowie bei der Position „Sonstige Ausleihungen“, die sich um 2,0 %-Punkte verringerte. Die Anteile fast aller anderen Kapitalanlagearten gingen dagegen im Vergleich zum Vorjahr zurück.

Die Bewertungsreserven der Kapitalanlagen beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 942,8 Mio. EUR; dies sind 546,6 Mio. EUR mehr als im Vorjahr, was im Wesentlichen auf deutlich gesunkene Kapitalmarktinzinsen zurückzuführen ist. Die Bewertungsreservequote betrug zum Bilanzstichtag 20,4 % (Vorjahr: 8,8 %).

Das gesamte Kapitalanlageergebnis betrug 178,4 Mio. EUR (Vorjahr: 168,3 Mio. EUR); dies entspricht einer im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Nettoverzinsung von 3,9 %. Das ordentliche Kapitalanlageergebnis erhöhte sich um 5,5 Mio. EUR auf 186,6 Mio. EUR. Das außerordentliche Kapitalanlageergebnis verbesserte sich um 4,6 Mio. EUR auf -8,2 Mio. EUR; dies resultiert im Wesentlichen aus gesunkenen Abschreibungen und erhöhten Zuschreibungen.

Verzinsung gesamt netto 2010 – 2014

in %



Liquiditätslage

Die liquiden Mittel zum 31. Dezember 2014 beliefen sich auf 162,7 Mio. EUR (Vorjahr: 55,1 Mio. EUR). Zum Bilanzstichtag bestanden daneben Liquiditätsreserven in Form von Einlagen bei Kreditinstituten in Höhe von 180,0 Mio. EUR (Vorjahr: 206,2 Mio. EUR) sowie darüber hinaus in Form vorhandener sofort veräußerbarer Wert-

papiere. Im Rahmen der detaillierten Liquiditätsplanung wird sichergestellt, dass wir jederzeit uneingeschränkt in der Lage sind, unseren fälligen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Rechnungsmäßiger Überschuss

Der rechnungsmäßige Überschuss nach Steuern lag mit 114,5 Mio. EUR um 3,4 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert. Hiervon wurden 11,8 Mio. EUR (Vorjahr: 10,9 Mio. EUR) gemäß § 12a Absätze 2 und 3 VAG zugunsten der Versicherten verwendet. Der danach verbliebene Bruttoüberschuss beträgt 102,7 Mio. EUR (Vorjahr: 107,0 Mio. EUR).

Die wichtigste Ergebnisquelle ist die Versicherungstechnik. Die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote gibt hier in Prozent der verdienten Bruttobeitragseinnahme an, wie viel von den Beiträgen nach Abzug der Aufwendungen für Schaden- und Betriebsaufwendungen übrig bleiben. Sie betrug im Geschäftsjahr 16,9 % (Vorjahr 16,1 %).

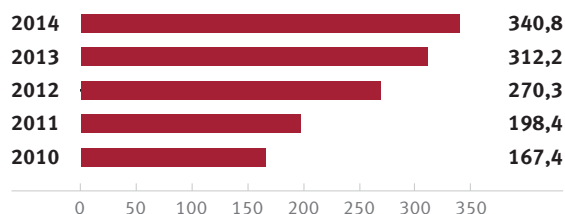
Eine andere wichtige Quelle des Überschusses ist das Kapitalanlageergebnis, das bei einer Nettoverzinsung von 3,9 % über der rechnungsmäßigen Verzinsung der Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern in Höhe von maximal 3,5 % liegt.

Gewinnverwendung

Aus dem Bruttoüberschuss wurden der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung 97,0 Mio. EUR (Vorjahr: 100,2 Mio. EUR) zugeführt. Insgesamt gaben wir 95,0 % (Vorjahr: 94,2 %) des erwirtschafteten Überschusses an unsere Versicherten weiter. In der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung standen am Ende des Jahres 311,9 Mio. EUR (Vorjahr: 282,4 Mio. EUR) zur Verfügung, die wir für künftige Beitragsentlastungen und Barausschüttungen einsetzen können.

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

2010 – 2014 in Mio. EUR



Der nach Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung verbliebene Jahresüberschuss in Höhe von 5,7 Mio. EUR (Vorjahr: 6,8 Mio. EUR), wurde in voller Höhe den Gewinnrücklagen zugeführt. Die Eigenkapitalquote – bezogen auf die verdienten Bruttobeiträge – erhöhte sich von 28,8 % auf 30,2 %. Diese Eigenkapitalquote ist nach wie vor eine der höchsten Quoten am Markt; unsere Ausstattung mit Eigenmitteln wurde von der Rating-Agentur ASSEKURATA wiederum als exzellent beurteilt.

Zusammengefasst stellt sich die Überschussverwendung wie folgt dar:

	2014 Mio. EUR	2013 Mio. EUR
Der rechnungsmäßige Überschuss (=Jahresüberschuss + Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung + Verwendung gemäß § 12a VAG) beträgt	114,5	117,9
Verwendung gemäß § 12a Abs. 2 VAG – Deckungsrückstellung	9,4	8,5
Verwendung gemäß § 12a Abs. 3 VAG – erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	2,4	2,4
Bruttoüberschuss	102,7	107,0
Zuweisung erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	97,0	100,2
Zuweisung gemäß § 37 VAG und § 15 (4) der Satzung – Verlustrücklage	0,0	0,0
– Gewinnrücklagen	5,7	6,8

Die Überschussverwendungsquote beträgt 94,2 %
(Vorjahr 95,6%)

Personal- und Sozialbericht

Personal SIGNAL IDUNA Gruppe

Zum 31. Dezember 2014 waren 8 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der SIGNAL IDUNA Gruppe beschäftigt, davon waren 405 Auszubildende. Hinzu kommen 3 743 selbstständige Außendienstpartnerinnen und -partner. Insgesamt sind 12 443 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Außendienstpartnerinnen und -partner für die SIGNAL IDUNA Gruppe tätig (im Jahresdurchschnitt 12 539 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Außendienstpartnerinnen und -partner).

Gesundheitsmanagement wird in der SIGNAL IDUNA Gruppe nicht nur den Kunden angeboten – auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Möglichkeit zum Beispiel über Seminare, Workshops und Gesundheitstage hiervon zu profitieren. Die Veranstaltungsreihe „Gesund Führen – gesundes Führen“ soll Führungskräfte zu einem adäquaten Umgang mit psychischen Belastungen am Arbeitsplatz sensibilisieren. Kostenlose Gripeschutzimpfungen sowie Seminare zur Raucherentwöhnung gehören ebenfalls zum betrieblichen Gesundheitsmanagement, das im Jahr 2014 neu aufgestellt wurde. Weitere Angebote sind in Vorbereitung.

Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bietet die SIGNAL IDUNA Gruppe ein flexibles Arbeitszeitmodell sowie die Möglichkeit eines außerbetrieblichen Arbeitsplatzes.

Zur Unterstützung der Work-Life-Balance gibt es verschiedene Betriebssportgruppen sowie Kooperationen mit Fitness-Studios, bei denen Mitarbeiter vergünstigte Beiträge zahlen.

Zur Bindung von Potenzialträgern hat die SIGNAL IDUNA Gruppe ein Förderprogramm „Talentmanagement“ eingeführt. Ziel und Inhalt des dreijährigen Förderprogramms ist, dass junge SIGNAL IDUNA Talente individuell aus- und weitergebildet werden, sich persönlich entwickeln und fit für künftige Aufgaben gemacht werden. Voraussetzungen hierfür sind unter anderem überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft und hohe Flexibilität.

Die Mitarbeiterzufriedenheit zeigt sich u. a. an der langjährigen Unternehmenszugehörigkeit im Konzern.

Für die erfolgreiche Bewältigung der vielfältigen Arbeiten im Jahre 2014 danken wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie unseren Außendienstpartnerinnen und Außendienstpartnern.

Kundenzufriedenheit

Die SIGNAL IDUNA Gruppe legt großen Wert auf Kundenzufriedenheit und Service. Beide Aspekte werden vor allem durch gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewährleistet.

Die hohe Kundenzufriedenheit wird regelmäßig in unternehmenseigenen und unabhängigen Befragungen festgestellt. So werden zum Beispiel regelmäßig Kunden anlassbezogen angerufen und zu ihrer Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten der Betreuung befragt. Unsere Kunden waren über alle Punkte (Freundlichkeit, Engagement, Kompetenz, Verständlichkeit und Einfühlungsvermögen) zu 97 % „vollkommen zufrieden“ bis „zufrieden“. Dies zeigt, dass wir als Serviceversicherer wahrgenommen werden.

Tatsächliche Entwicklung im Vergleich zur Prognose des Vorjahres

Die gebuchten Bruttobeiträge und das Neugeschäft entwickelten sich schwächer als prognostiziert. Die Abgänge gingen gemäß unseren Erwartungen weiter zurück. Damit verbesserte sich die Stornoquote wie im Vorjahr prognostiziert. Der Versichertenbestand verringerte sich leicht.

Die Zahlungen für Leistungsfälle, die Netto-Rendite, die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote sowie die Eigenkapitalquote entwickelten sich auf dem Niveau unserer Erwartungen.

Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf und zur Lage

Die wirtschaftliche Lage des DR Kranken stellt sich insgesamt als erfreulich dar. Das Neugeschäft entwickelte sich aufgrund der derzeitigen schwierigen Rahmenbedingungen (siehe unter „Versicherungstechnische Risiken“ im Risiko- und Chancenbericht) unterhalb des Branchentrends. Die Beitragseinnahmen gingen etwas zurück. Die Nettoverzinsung aus Kapitalanlagen erreichte in 2014 3,92 % (Vorjahr: 3,91 %). Der Jahresüberschuss des DR Kranken betrug im Geschäftsjahr 5,7 Mio. EUR (Vorjahr: 6,8 Mio. EUR), der zur Stärkung des Eigenkapitals den Gewinnrücklagen zugeführt wurde.

Verbundene Unternehmen gem. § 271 Abs. 2 HGB

Der Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a. G. ist mit folgenden Unternehmen verbunden:

ALVECON GmbH & Co. KG, Augsburg
ALVECON Verwaltungsgesellschaft mbH, Augsburg
Balance Vermittlungs- und Beteiligungs-AG, Hamburg
MedX Gesellschaft für medizinische Expertise mbH, Hamburg

Nachtragsbericht

Zukunftsprogramm 2018

Der Versicherungsmarkt in Deutschland ist im Umbruch. Der Wettbewerbsdruck nimmt zu. Gründe sind die anhaltende Niedrigzinsphase und eine verschärfte Regulierung sowie langfristige Trends wie die Digitalisierung oder auch neue, branchenfremde Marktteilnehmer. Gleichzeitig erhöhen sich die Anforderungen der Kunden: Kompetenz und Schnelligkeit rücken immer stärker in den Mittelpunkt der Beratung. Für viele Kunden wird zudem der Kontakt über digitale Kanäle immer wichtiger.

Die SIGNAL IDUNA Gruppe hat sich bisher gut im Markt behauptet. Dazu haben auch die in den letzten Jahren getätigten erfolgreichen Zusammenschlüsse beigetragen. So konnte die Wettbewerbsposition ausgebaut und die Eigenständigkeit der Unternehmensgruppe gestärkt werden. Um diese Wettbewerbsposition in dem sich verändernden Umfeld zu festigen, stellt sich die SIGNAL IDUNA neu auf. Insbesondere Prozesse und Strukturen werden an die sich wandelnden Anforderungen angepasst.

Durch die schlankere Organisationsstruktur und die Investitionen in verbesserte IT-Systeme, Service-Qualität, zusätzliche Aus- und Fortbildungsmaßnahmen sowie neue Produkte stärken wir unsere Wettbewerbsfähigkeit und machen die SIGNAL IDUNA als führenden Service-Versicherer fit für die Zukunft.

Unser Ziel ist es, unsere Kosten um 140 Mio. EUR bis zum Jahr 2018 zu senken. Im Zuge des geplanten Abbaus von Komplexität werden Doppelfunktionen aufgelöst und Prozesse vereinfacht. Die Maßnahmen in Verwaltung und Vertrieb werden voraussichtlich zu einem Abbau von bis zu 1 400 Stellen in den nächsten drei Jahren in unserer Gruppe führen. Etwa ein Drittel der einzusparenden Stellen wird auf Mitarbeiter entfallen, die durch Fluktuation oder altersbedingt aus dem Unternehmen ausscheiden.

Darüber hinaus soll ein Paket personalwirtschaftlicher Maßnahmen aus Angeboten für zum Beispiel Alterszeitregelungen, Abfindungen und vorzeitigem Ruhestand bereit gestellt werden. Diese Maßnahmen sollen wie in der Vergangenheit sozialverträglich und in enger Abstimmung mit den Betriebsräten umgesetzt werden. Der Vorstand hat in seiner Vorstandssitzung im Februar 2015 das Zukunftsprogramm grundsätzlich und als ersten konkreten Baustein die Umstrukturierung des Vertriebs beschlossen

Über weitere Ereignisse von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, ist nichts zu berichten.

Risiko- und Chancenbericht

Nach § 289 Abs. 1 Satz 4 HGB sind wir verpflichtet, über Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zu berichten. Aufgrund § 34 VAG sind die Bestimmungen des § 91 Abs. 2 AktG auch auf Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit anzuwenden. Die nach § 91 Abs. 2 AktG sowie darüber hinaus die nach § 64a VAG geforderten Maßnahmen zur Einrichtung eines Überwachungs- bzw. Risikomanagementsystems haben wir getroffen.

Wir verstehen Chancen und Risiken als positive bzw. negative Ergebnisausprägung von zukünftigen Ereignissen.

Als Risiko verstehen wir von Zielerwartungen abweichende mögliche oder bereits eingetretene Ereignisse bzw. Entwicklungen zum Nachteil der wirtschaftlichen Lage unseres Unternehmens.

Chancen sind sich auf die wirtschaftliche Lage positiv auswirkende Ereignisse bzw. Entwicklungen. Dies impliziert, dass die im Folgenden aufgezeigten Risiken nicht eintreten oder die gegenteilige Entwicklung einsetzt. Dies sind zum Beispiel eine positivere Veränderung der Kapitalmarktsituation als angenommen –

insbesondere eine günstigere Entwicklung der Zinsen bzw. der Credit-Spreads – oder auch ein besserer als kalkulierter Verlauf bei den Leistungsausgaben.

Wesentliche Elemente unseres Risikomanagementsystems

Wesentliche Elemente unseres Risikomanagementsystems sind die Risikoidentifikation, die Risikoanalyse und -bewertung, die Risikosteuerung und -überwachung sowie die Risikoberichterstattung.

Innerhalb des Risikomanagements kommen auch unsere Planungs- und Überwachungssysteme zum Einsatz, die es uns ermöglichen, Ziel-/Ist-Abweichungen zu verfolgen.

Unsere Überwachungssysteme werden kontinuierlich weiterentwickelt, um die Funktionsfähigkeit sicherzustellen. Darüber hinaus werden, sofern erforderlich, unterjährige Anpassungen des Überwachungssystems durchgeführt.

Die Risikosteuerung liegt in der Verantwortung der Fachbereiche. Die von der Risikosteuerung unabhängige Risikokontrolle wird durch die Risikokontrollfunktion durchgeführt. Bei der Risikokontrollfunktion liegt damit die Verantwortung für

- die Koordination der Abläufe im Risikomanagement,
- die Vorgabe von Methodik und Prozessen zur Identifikation, Bewertung, Dokumentation und Berichterstattung von Risiken,
- die Durchführung der Identifikation und Bewertung von Risiken auf aggregierter Ebene,
- die Beurteilung geplanter Strategien, neuer Produkte und des bestehenden Produktportfolios unter Risikogesichtspunkten,
- das Vorschlagen und Überwachen von Limiten und die Überwachung von Maßnahmen zur Risikosteuerung sowie das Auslösen von Ad-hoc-Prozessen und
- die Risikoberichterstattung an den Gesamt-Vorstand inklusive der Validierung der Risikoeinschätzungen.

Die Risikokontrollfunktion gliedert sich in eine fachlich verantwortliche zentrale Einheit – den Bereich „Zentrales Risikomanagement“ – und in eine dezentrale Einheit je Vorstandsressort. Bei der zentralen Risikokontrollfunktion liegt die Verantwortung insbesondere für die abschließende Sicherstellung der Unabhängigkeit der Risikokontrollfunktion von der Risikosteuerung sowie die übergreifende Koordination des Risikokontrollprozesses i. S. der MaRisk (VA). Außerdem erfolgen die Koordination, die Analyse und die Validierung der Berechnung sowie die Berichterstattung zur aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderung gemäß Solvency II (Säule I) und zur unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA) im Rahmen des Solvency II-Projektes.

Durch die Trennung des Eingehens von Risikopositionen und der Risikokontrolle stellt unsere Aufbauorganisation sicher, dass keine Interessenkonflikte entstehen.

Zur Risikoidentifikation führen wir quartalsweise Risikoinventuren und darüber hinaus eine jährliche Emerging Risk Inventur durch.

Die Risikobewertung erfolgt anhand der Eintrittswahrscheinlichkeit und der maximal zu erwartenden Schadenhöhe. Dabei sind bereits getroffene Maßnahmen zu berücksichtigen (Nettobewertung).

Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgen anhand des Risikotragfähigkeitskonzeptes, eines daraus abgeleiteten Limitsystems und eines differenzierten Kennzahlensystems, die wir stetig weiterentwickeln.

Über die als wesentlich erkannten Risiken erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung an den Gesamt-Vorstand.

Für die Versicherungsunternehmen der SIGNAL IDUNA Gruppe sind neben den allgemeinen Geschäftsrisiken insbesondere versicherungstechnische Risiken, Marktrisiken, Ausfallrisiken sowie operationale Risiken – darunter auch Rechtsrisiken – und Liquiditätsrisiken von Belang.

Die Weiterentwicklung des Risikomanagements vor dem Hintergrund des EU-weiten Solvency II-Prozesses erfolgt in einem unternehmensweiten Projekt. Dieses ist zuständig für die Umsetzung bzw. aktive Begleitung des gesamten Solvency II-Prozesses. Innerhalb des Solvency II-Projektes erfolgt die Risikobewertung anhand der Bestimmung des regulatorischen Kapitalbedarfs (SCR) sowie mit Hilfe des ORSA.

Im Rahmen der Vorbereitungsphase auf Solvency II setzen wir kontinuierlich die Anforderungen an das Governancesystem um. Bezüglich der Schlüsselfunktionen werden insbesondere noch die Anforderungen an die neu implementierte versicherungsmathematische Funktion umgesetzt. Zur Sicherstellung der Anforderungen an die fachliche Qualifikation werden in 2015 Schulungen für Aufsichtsräte, die Vorstände, die Inhaber von Schlüsselpositionen sowie für weitere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geplant. Ferner wird die persönliche Zuverlässigkeit überprüft. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Weiterentwicklung des ORSA Prozesses.

Versicherungstechnische Risiken

Der Markt der Gesundheitswirtschaft ist erheblich durch die politischen Entscheidungen und Gesetze beeinflusst, die sich auf die versicherungstechnischen Risiken der privaten Krankenversicherung auswirken. Daher nimmt im Risikomanagementsystem unseres Unternehmens das Management der versicherungstechnischen Risiken eine herausgehobene Stellung ein.

Besondere Herausforderungen für die private Krankenversicherung bestehen weiterhin durch:

- Auswirkungen der Einführung von Unisex-Beiträgen
- Einführung und Nutzung des Notlagentarifs
- Beschränkung der Abschlussprovisionen
- Ausweitung der Stornohaftungszeit in der substitutiven Krankenversicherung
- Mitgabe der Alterungsrückstellung für das Neugeschäft seit 2009
- die anhaltende Niedrigzinsphase

Die zur Berechnung der Beiträge und Rückstellungen verwendeten Rechnungsgrundlagen werden laufend überprüft. Durch vorsichtige Kalkulation und eine kundenorientierte Überschussverwendungspolitik wird sichergestellt, dass die Beiträge für unsere Versicherten auch im Alter bezahlbar bleiben. Mit restriktiven Annahmerichtlinien und aktuariellen Analysen reduzieren wir die versicherungstechnischen Risiken. Dazu zählen neben umfangreichen Bestands- und Leistungsauswertungen auch die vorausschauende Beurteilung und Steuerung von Leistungsausgaben, zum Beispiel im Bereich der Krankentagegeldversicherung oder bei psychischen Erkrankungen. Spitzenrisiken begegnen wir mit geeigneten Rückversicherungsverträgen.

Zu den entscheidenden krankenversicherungsspezifischen versicherungstechnischen Risiken zählen:

- das Krankheitsrisiko,
- das Stornorisiko,
- das Sterblichkeitsrisiko,
- das Langlebighkeitsrisiko,
- das Kostenrisiko und
- das Änderungsrisiko beim Rechnungszins.

Das Krankheitsrisiko besteht in einer möglichen Abweichung hinsichtlich der Höhe, des Trends oder der Volatilität des tatsächlichen Aufwands für Versicherungsleistungen von den Annahmen. Der tatsächliche Aufwand hängt von der künftigen Entwicklung der Krankheitskosten (medizinische Inflation) und der Inanspruchnahme der Versicherungsleistungen ab. Durch die tatsächlich vorhandenen Risikounterschiede zwischen den Geschlechtern ist die Zusammensetzung des künftigen Bestandes bei der Kalkulation von Unisex-Tarifen zu berücksichtigen.

Eine dauerhafte Abweichung der tatsächlichen Versicherungsleistungen von den kalkulierten Werten führt zu einer vom Verantwortlichen Aktuar und dem unabhängigen Treuhänder überwachten Beitragsanpassung, so dass das Krankheitsrisiko für das Unternehmen eingeschränkt ist. Für die Wettbewerbsfähigkeit und die Sicherung der Bestände ist es jedoch wichtig,

Anzahl und Höhe von Beitragsanpassungen zu begrenzen und die Beiträge möglichst stabil zu halten. Um das sicherzustellen, wenden wir restriktive Annahmerichtlinien an, steuern tarifbezogen die Leistungsausgaben und sind im Gesundheitsmanagement aktiv.

Das Stornorisiko bezeichnet das Risiko einer möglichen Abweichung hinsichtlich der Höhe und der Volatilität des tatsächlichen Stornoverhaltens von den verwendeten Annahmen. Erhöhtes Storno führt zu Bestandsverlusten und auf Dauer zu geringeren Gewinnen. Die Stornotafeln werden regelmäßig überwacht, die enthaltenen Sicherheiten kontrolliert und auf ihre Angemessenheit überprüft. Aktualisierungen sind im Rahmen von Beitragsanpassungen möglich. Auch der Tatsache, dass sich das Stornoverhalten durch verschiedene gesetzliche Vorgaben geändert hat, wird dadurch Rechnung getragen. Das darüber hinaus aus der Mitgabe des Übertragungswertes entstehende Risiko wird durch die regelmäßige Überprüfung der zugrunde gelegten und mit ausreichenden Sicherheiten versehenen Annahmen minimiert.

Als Sterblichkeitsrisiko wird die Möglichkeit bezeichnet, dass die tatsächliche Sterblichkeit höher oder volatiler ist als angenommen. Dies führt auch zu Bestandsverlusten und auf Dauer zu geringeren Gewinnen.

Als Langlebighkeitsrisiko wird dagegen die Möglichkeit bezeichnet, dass die tatsächlichen Sterberaten niedriger oder volatiler sind als angenommen. In der Folge kann es zu erhöhten Leistungsausgaben und Beitragsanpassungen kommen.

Die Verwendung aktueller Sterbetafeln, die mit angemessenen Sicherheiten versehen sind, verringert das Sterblichkeits- und Langlebighkeitsrisiko.

Das Kostenrisiko ergibt sich aus möglichen Veränderungen in der Höhe, im Trend oder in der Volatilität der tatsächlich bei Abschluss, Verwaltung und Schadenregulierung von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen anfallenden Kosten im Vergleich zu den Annahmen. Höhere Kosten führen tendenziell zu höherer

ren Beiträgen mit negativem Effekt auf das Stornorisiko und die Wettbewerbspositionierung. Dem Risiko wird durch Kostendisziplin und ausreichende Kostenzuschläge im Rahmen der Tarifikalkulation begegnet. Außerdem wird ein Zukunftsprogramm auf Konzernebene vorbereitet, welches sich mittel- bis langfristig unter anderem positiv auf die Kostensituation auswirken wird.

Der Rechnungszins ist eine Rechnungsgrundlage, die für die Kalkulation der Beiträge und der Alterungsrückstellung verwendet wird. Wegen der Langfristigkeit der Verpflichtungen ist die Berücksichtigung eines entsprechenden Zinssatzes notwendig. Gemäß Kalkulationsverordnung darf er 3,5 % nicht übersteigen. Der verwendete Rechnungszins muss nachhaltig erwirtschaftet werden können, andernfalls ist eine Anpassung dieser Rechnungsgrundlage mit der Folge veränderter Bestandsbeiträge notwendig. Dem Änderungsrisiko beim Rechnungszins wird regelmäßig mit einer entsprechenden Kapitalanlageplanung und der Überprüfung des Rechnungszinses auf Basis des Verfahrens zur Bemessung des „Aktuariellen Unternehmenszinses“ begegnet. Darüber hinaus werden im Rahmen des Asset-Liability-Managements die zukünftigen Zahlungsströme aus Beiträgen, Kapitalanlagen und Verpflichtungen sorgfältig aufeinander abgestimmt.

Die anhaltende Niedrigzinsphase führt zu einer stetigen Absenkung des aktuariellen Unternehmenszinses. Da an den Rechnungszins selbst kein auslösender Faktor anknüpft, ist eine Rechnungszinsanpassung nur möglich, wenn die auslösenden Faktoren für die Leistungsausgaben oder die Sterblichkeit anspringen. Die Kumulation mehrerer Effekte kann zu erheblichen Beitragssprüngen im Bestand führen. Verschiedene Lösungsmöglichkeiten für die Problematik wie z. B. ein eigener auslösender Faktor für den Rechnungszins werden zur Zeit PKV-weit entwickelt.

Marktrisiken

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe bzw. in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte,

Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Es umfasst im Wesentlichen das Verlustrisiko aufgrund von nachteiligen Änderungen von Aktienkursen, Zinsen, Währungskursen, Credit-Spreads sowie von Zeitwerten bei Beteiligungen und Immobilien. Zusätzlich zählt die Marktrisikokonzentration zu den wesentlichen Risiken.

Das Aktienrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus der Sensitivität der Werte von Vermögen, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Aktien.

Das Zinsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus der Sensitivität der Werte von Vermögen, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der risikofreien Zinsstrukturkurve oder in Bezug auf die Volatilität der Zinssätze. Das Zinsrisiko besteht für alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, deren Marktwert auf eine Änderung der Zinskurve reagiert. Neben Marktwertverlusten durch einen Zinsanstieg ergibt sich das Risiko auch daraus, dass bei der Neuanlage in Niedrigzinsphasen Zinserträge ggf. nicht mehr ausreichen, um passivseitige Anforderungen zu erfüllen. Eine Maßnahme zur Risikominderung stellt hier die Absenkung des Rechnungszinses dar.

Für die Überwachung der Marktrisiken von Aktien und Zinsträgern werden Sensitivitätsanalysen und Stress-tests eingesetzt, welche die Wertveränderung unseres Portfolios in Abhängigkeit zu Marktschwankungen aufzeigen. Hierbei werden u. a. folgende Stressannahmen gesetzt:

- für unsere Aktienbestände Indexschwankungen von +/- 10 % bzw. +/- 20 %

AKTIENKURSÄNDERUNG	MARKTWERTÄNDERUNG AKTIEN
Anstieg um 20 %	41,5 Mio. EUR
Anstieg um 10 %	20,8 Mio. EUR
Rückgang um 10 %	-20,8 Mio. EUR
Rückgang um 20 %	-41,5 Mio. EUR

Die Aktienquote nach Buch- bzw. Anschaffungswerten beträgt zum 31. Dezember 2014 unter Berücksichtigung von Absicherungsgeschäften 5,6 %.

- für unsere Zinsträger (Namenspapiere, Hypotheken und Renteninhaberpapiere) Veränderungen der Zinsstrukturkurve um +/- 100 Basispunkte bzw. +/- 50 Basispunkte

ZINSÄNDERUNG	MARKTWERTÄNDERUNG ZINSTRÄGER
+ 100 Basispunkte	- 480,8 Mio. EUR
+ 50 Basispunkte	- 240,4 Mio. EUR
- 50 Basispunkte	240,4 Mio. EUR
- 100 Basispunkte	480,8 Mio. EUR

Das Immobilienrisiko besteht in der Sensitivität der Werte von Vermögen, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Immobilien.

Immobilienrisiken werden über Anlegerausschüsse und -richtlinien sowie die laufende Überwachung der Objekte durch das Portfolio- und Risikomanagement und deren Bewertung durch neutrale Gutachter kontrolliert.

Die Immobilienquote nach Buch- bzw. Anschaffungswerten beträgt zum 31. Dezember 2014 5,0 %.

Das Währungsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus der Sensitivität der Werte von Vermögen, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Wechselkurse. Währungsrisiken ergeben sich zum Beispiel aus der Aufwertung der Inlandswährung bzw. Abwertung der Auslandswährung im Hinblick auf Anlagen, die in Auslandswährungen gehalten werden. Eine Realisierung des Risikos ergibt sich in diesem Fall unter anderem, falls die entsprechende Kapitalanlage veräußert wird oder werden muss oder im Falle der Bilanzierung nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Das Währungsrisiko wird anhand des Fremdwährungsexposures nach Absicherung gemessen. Zum 31. Dezember 2014 betrug das Netto-Fremdwährungsexposure 2,8 % nach Buch- bzw. Anschaffungswerten.

Ein weiterer Bestandteil des Marktrisikos ist das Spreadrisiko. Das Spreadrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus der Sensitivität der Werte von Vermögen, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder in der Volatilität der Credit-Spreads über der risikofreien Zinskurve. Im Rahmen des Spreadrisikos werden die Auswirkungen der Änderungen von Credit-Spreads gegenüber dem risikolosen Zins auf den Marktwert von Kapitalanlagen unter Kreditrisikoaspekten analysiert. Die Veränderung der Credit-Spreads resultiert aus Bonitätsänderungen der Schuldner sowie Veränderungen der Liquidität und somit der Handelbarkeit der Kapitalanlage. Das Risiko besteht im Werteverfall eines Kredits bzw. in der Möglichkeit, dass sich Verluste in Form von Kreditausfällen oder Ertragsausfällen ergeben.

Das Spreadrisiko wird im Rahmen der regelmäßigen Bewertung der Zinsträger beobachtet und bewertet.

Im Rahmen des implementierten Kreditprozesses erfolgt eine regelmäßige Überwachung der Kreditengagements. Das Emittentenuniversum basiert auf einem internen Scoring-Prozess und definierten Limiten je Emittent. Neue Kreditsegmente durchlaufen einen standardisierten Prüfungsprozess.

Die Anlage erfolgt unter Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Mischung und Streuung.

Darüber hinaus bestehen für den Einsatz von speziellen Finanzinstrumenten wie beispielsweise Kreditderivate oder strukturierte Produkte innerbetriebliche Richtlinien.

Den Schwerpunkt der Neuanlage in Zinsträger im Direktbestand bildeten Anlagen bei Kreditinstituten guter Bonität. Daneben wurde weiterhin in ausgewählte Staatsanleihen investiert.

Ergänzend erfolgte im Bankensegment die Anlage selektiv in Form von strukturierten Finanzprodukten.

Ferner wurden zwecks Diversifizierung der Geldmarktstrategie kurzlaufende Unternehmensanleihen (Commercial Paper) mit einer Laufzeit von max. drei Monaten erworben.

Die im Folgenden genannten Quoten wurden auf Basis der Buch- bzw. Anschaffungswerte ermittelt.

Das Bankenexposure bildet mit 60,1 % der Kapitalanlagen weiterhin den Schwerpunkt im Portfolio, wobei hiervon 27,9 % Pfandbriefe sind. Daneben bestehen 55,2 % des Exposures aus erstrangigen Anlagen bei Banken und 8,2 % aus Nachrangtiteln. Die übrigen 8,7 % sind Aktien, Beteiligungen, Festgelder und andere Anlagen.

Der Anteil der Anlagen bei Unternehmen außerhalb des Bankensektors beträgt 12,7 %, davon sind 25,9 % Zinsträger und 74,1 % Aktien bzw. Beteiligungen.

Der Anteil an Hypotheken, die dem Spreadrisiko unterliegen, beträgt 0,2 %. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um erstrangige Hypotheken im gewerblichen Bereich.

Die Gesellschaft ist mit 15,8 % in Staatsanleihen exklusive Bund und Länder investiert. Zu den Top-Emittenten gehören Frankreich mit 4,6 %, Italien mit 3,5 % und Belgien mit 2,2 %.

Wie die gesamte Branche wurde auch der Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a. G. von den massiven Ratingverschlechterungen im Zuge der Kreditkrise getroffen. Die mittlerweile eingetretene Trendwende hat noch keine spürbare Verbesserung der Ratings zur Folge.

So ist das Durchschnittsrating im Bestand der Zinsträger im Jahresverlauf konstant geblieben und beträgt zum 31. Dezember 2014 weiterhin A+.

Der Bestand weist folgende Ratingstruktur auf:

	RATINGKLASSE	ANTEIL
Investment Grade	AAA	25,4 %
	AA	16,8 %
	A	33,0 %
	BBB	20,1 %
Non Investment Grade	BB–B	1,8 %
	CCC–D	0,4 %
ohne Rating		2,5 %

Zu den Marktrisiken gehört abschließend die Marktrisikokonzentration. Sie beschreibt zusätzliche Risiken, die entweder durch eine mangelnde Diversifikation des Anlageportfolios oder durch eine hohe Exposition gegenüber dem Ausfallrisiko eines einzelnen Wertpapieremittenten oder einer Gruppe verbundener Emittenten bedingt sind.

Die Marktrisikokonzentration in der Kapitalanlage wird im Rahmen des Risikomanagementprozesses laufend gemessen. In diesem Zusammenhang ist beispielhaft die Schuldnerstruktur im Kreditbereich zu nennen. So machen die zehn größten Emittenten (Emittenten aus demselben Konzern zusammengefasst) im Bestand rd. 36,9 % des gesamten Kapitalanlagenbestandes der Gesellschaft aus.

Ausfallrisiken

Das Ausfallrisiko trägt möglichen Verlusten Rechnung, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen ergeben.

Das Ausfallrisiko berücksichtigt die risikomindernden Verträge wie Rückversicherungsvereinbarungen, Verbriefungen und Derivate sowie Forderungen gegenüber Vermittlern und alle sonstigen Kreditrisiken, die im Spreadrisiko nicht abgedeckt sind.

Im Direktbestand befinden sich noch in geringem Umfang Kreditderivate in Form von Asset Backed Secu-

rities und Credit Linked Notes. In 2014 waren keine Ausfälle zu verzeichnen.

Es bestehen Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern, Versicherungsvermittlern und Rückversicherern.

Gegenüber Versicherungsnehmern belaufen sich die Beitragsforderungen insgesamt zum 31. Dezember 2014 auf 11,3 Mio. EUR. Der Anteil der ausstehenden Forderungen, deren Fälligkeitszeitpunkt am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurückliegt, beläuft sich auf 8,1 Mio. EUR. Die durchschnittliche Ausfallquote der letzten drei Geschäftsjahre beträgt (bezogen auf die gebuchten Bruttobeiträge) 0,18 % – ohne Berücksichtigung der rückwirkenden Umstellung in den Notlagentarif.

Im Rahmen eines existierenden Forderungsmanagements wird bereits frühzeitig einem möglichen Risiko entgegengewirkt.

Für die Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern bilden wir Wertberichtigungen in angemessener Höhe auf Basis der Erfahrungswerte aus den Vorjahren und schreiben uneinbringliche Forderungen ab.

Das Risiko aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Rückversicherern ist für den Deutschen Ring Krankenversicherungsverein a. G. unerheblich aufgrund des sehr geringen Anteils des Geschäfts, welches in Rückdeckung gegeben wird.

Bei der Auswahl unserer Rückversicherer orientieren wir uns an Qualitätskriterien hinsichtlich der Finanzstärke, der fachlichen Qualität, den Möglichkeiten der Zusammenarbeit sowie der geschäftlichen Ausrichtung der Gesellschaften. Die Ratingeinstufungen der Rückversicherer sind ein wichtiges Indiz für deren Solidität.

Abrechnungsforderungen gegenüber Rückversicherern zum 31. Dezember 2014 bestanden nicht.

Operationale Risiken

Operationale Risiken beschreiben das Verlustrisiko, das sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt. Sie betreffen die Qualität und Effizienz der Organisation, der funktionalen Abläufe, des Personals, der Technik und der Kontrolle. Außerdem ist das Rechtsrisiko ein Bestandteil unseres operationalen Risikos

Da in der SIGNAL IDUNA Gruppe alle wesentlichen Geschäftsprozesse und Aufgaben durch Informationstechnik (IT) unterstützt werden, liegt hier ein besonderer Schwerpunkt in der Betrachtung der operationalen Risiken.

Im Bereich der IT liegen die bedeutsamsten Risiken in einem teilweisen oder vollständigen Ausfall der IT-Systeme und in einem Verlust oder einer Manipulation der Datenbasis.

Einem möglichen Ausfall der IT-Systeme wird mit geeigneten technischen und organisatorischen Maßnahmen entgegengewirkt. Zentrale Elemente sind beispielhaft der Betrieb eines Sekundär-Rechenzentrums, die Durchführung umfangreicher Datensicherungen und -spiegelungen, maschinelle Überwachung der Systeme auf allen Ebenen, Bereitschaftsregelungen sowie Wartungsverträge mit den verschiedenen Anbietern von Hard- und Software.

Zum Schutz der Daten vor unberechtigtem Zugriff und Manipulation sind angemessene technische und organisatorische Vorkehrungen getroffen worden – z. B. durch die Installation von Firewall-Systemen (Trennung vom öffentlichen Netz), Virenschaltern, Verschlüsselungen, abgesicherten Verbindungen (z. B. zu den Landes- oder Filialdirektionen und den außerbetrieblichen Arbeitsplätzen) und die Nutzung von Authentifizierungssystemen.

Die Eignung der beschriebenen Vorkehrungen wird regelmäßig, z. B. im Rahmen von Notfallübungen oder Penetrationstests, überprüft und bewertet.

Für die Zukunft erwarten wir weitere Effizienzsteigerungen und eine noch stärkere Unterstützung der Anwender durch die Etablierung leistungsstärkerer IT-Systeme.

Das Compliancerisiko ist definiert als Auswirkungen aus dem Verstoß gegen gesetzliche, regulatorische oder interne Normen. Diese Auswirkungen umfassen finanzielle Schäden, Strafen oder Bußgelder, Sanktionen der Aufsichtsbehörden, Reputationsschäden und individuelle Risiken der Organmitglieder.

Die Einhaltung der gesetzlichen, regulatorischen oder internen Normen stellt ein Verhaltenscodex in Form einer Compliance Leitlinie sicher. Das Compliance-Komitee steuert die Aktivitäten im Bereich Compliance. Es unterstützt Mitarbeiter, Führungskräfte und Vorstand bei der Umsetzung der in der Compliance Leitlinie festgelegten Unternehmensgrundsätze

Das Prozessrisiko bezeichnet Risiken, die aufgrund fehlgeschlagener Prozesse direkt oder indirekt zu Verlusten führen, vor allem im Falle von Prozessen mit Kontakt zu Kunden oder Geschäftspartnern.

Prozessrisiken wird im Rahmen des Internen Kontrollsystems begegnet. Auf Basis der strukturierten Prozessdokumentation werden die Prozessrisiken identifiziert und Maßnahmen zur Risikominderung eingeleitet.

Rechtsrisiken bezeichnen Risiken von Verlusten aufgrund von Änderungen des durch die Rechtsprechung vorgegebenen Rahmens sowie durch Änderungen in der Gesetzgebung.

Chancen und Risiken aus Entwicklungen der Gesundheitspolitik / dem gesundheitswirtschaftlichen Umfeld

Mit ihrem Ende 2013 geschlossenen Koalitionsvertrag haben Union und SPD an der Dualität von gesetzlicher und privater Krankenversicherung festgehalten und damit den Fortbestand der PKV für die aktuelle Legislaturperiode gesichert. Trotzdem werden wir in Folge

der Entwicklung der Gesundheitspolitik und der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auch in 2015 vor großen Herausforderungen stehen, die mit Chancen und Risiken verbunden sind.

Die eher positive konjunkturelle Entwicklung hat einen dämpfenden Einfluss auf den Bestand der Vollversicherten, weil sich die Struktur der Erwerbstätigen verändert hat. Die Verschiebung von Selbständigen zu Angestellten hat eine steigende Anzahl von GKV-Pflichtversicherten und aufgrund der etwa gleichbleibenden Anzahl aller Krankenversicherten einen gleichzeitigen Rückgang der PKV-Versicherten zur Folge. Weitere hemmende Faktoren für die Wachstumsraten im Neugeschäft sind die Abkehr vom Niedrigpreissegment und die zukünftige demographische Entwicklung.

Die aktuelle Entwicklung in der GKV mit der Einführung der kassenindividuellen gehaltsabhängigen Zusatzbeiträge kann dagegen künftig zu einer Steigerung der Attraktivität der PKV bei freiwilligen GKV-Versicherten führen.

Im Jahr 2014 wurde intensiv an der Novellierung der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) gearbeitet. Im Falle der Einführung einer neuen GOÄ werden ggf. weitere Kostensteigerungen über die medizinische Inflation hinaus auf die PKV zukommen.

Um unseren Kunden auf Dauer einen guten und bezahlbaren Versicherungsschutz bieten zu können, werden wir im Gesundheitsmanagement sowie der Patienten- und Leistungssteuerung die eingeschlagenen Wege weiter konsequent beschreiten. Damit verbunden ist die Chance, neue kundenfreundliche und serviceorientierte Angebote aufzutun.

Die weiter anhaltende Niedrigzinsphase senkt zunehmend die Zinsmargen, aus denen u. a. die Rückstellung für Beitragsrückerstattung und die Direktgutschrift zur Deckungsrückstellung dotiert wird. Damit stehen weniger Mittel für die Milderung von Beitragsanpassungen zur Verfügung. Die Kapitalanlage- und Rechnungszinspolitik steht hier weiterhin vor großen Aufgaben.

Zur Stärkung und kundenfreundlicheren Ausgestaltung des Tarifwechselrechts hat der PKV-Verband einen Tarifwechsel-Leitfaden entwickelt, der über die gesetzlichen Anforderungen hinaus geht. Unsere Gesellschaft ist dem Leitfaden beigetreten und hat sich verpflichtet, diesen spätestens 2016 in vollem Umfang umzusetzen. Die nicht termingerechte Umsetzung, die ggf. notwendigen Änderungen der organisatorischen Abläufe und der steigende Beratungsaufwand gegenüber unseren Kunden sind mit Risiken für unser Unternehmen verbunden.

Mit dem bereits in Kraft getretenen Pflegestärkungsgesetz I wurden unter anderem die Leistungen in der Pflegeversicherung ausgeweitet, was sowohl in der sozialen als auch in der privaten Pflegepflichtversicherung höhere Beiträge zur Folge hatte. In der geplanten zweiten Stufe wird ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff zu veränderten „Pflegetheraden“ führen, die eine grundlegende Neustrukturierung von Pfelegetarifen, Begutachtungen und des Leistungsgeschehens erforderlich machen. Hiervon ist nicht nur die Pflegepflichtversicherung betroffen, sondern auch die Pflegezusatzversicherungen einschließlich der geförderten ergänzenden Pflegeversicherung. Die Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes II erfordert erhebliche Anstrengungen. Zusätzliche Beitragsanpassungen sind möglich. Höhere Beiträge können sich einerseits negativ auf die Attraktivität von Pflegeversicherungsprodukten auswirken; andererseits besteht die Chance, dass sich die öffentliche Diskussion rund um die Umsetzung der geplanten Verbesserungen in der Pflegeversicherung und rund um die Wichtigkeit des Themas „Pflege“ positiv auf das Geschäft auswirkt.

Für die private Krankenversicherung existieren weiterhin gute Marktchancen durch den Vertrieb der seit Anfang 2013 staatlich geförderten ergänzenden Pflegeversicherung (gePV).

Sonstige Risiken

Zu den Sonstigen Risiken gehören insbesondere das Liquiditätsrisiko und das Reputationsrisiko.

Unter Liquiditätsrisiken verstehen wir die Gefahr, unseren Zahlungsverpflichtungen nicht jederzeit nachkommen zu können. Diese Gefahr wird durch den Einsatz von Finanzplanungsinstrumenten begrenzt, welche zur Abstimmung des Kapitalanlagebestandes, der laufenden Zahlungsströme und der versicherungstechnischen Verpflichtungen eingesetzt werden. Es stehen zu jedem Zeitpunkt ausreichend Kapitalanlagen zur Verfügung, die kurzfristig liquidierbar sind. Aktuell sehen wir kein wesentliches Liquiditätsrisiko für die Gesellschaft.

Das Reputationsrisiko ist das Risiko, das sich aus einer möglichen Beschädigung des Rufes des Unternehmens infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit (z. B. bei Kunden, Geschäftspartnern, Eigentümern/Aktionären, Behörden) ergibt. Das Reputationsrisiko ist in der Regel ein Risiko, das im Zusammenhang mit anderen Risiken auftritt.

Ein Reputationsschaden wirkt sich unter anderem auf das Neugeschäft und die Stornoquoten und damit die Bestandsentwicklung aus.

Zusammenfassende Darstellung

Der geforderten Solvabilitätsspanne von 39,9 Mio. EUR stehen Eigenmittel von 199,8 Mio. EUR gegenüber. Bewertungsreserven werden bei der Ermittlung der vorhandenen Eigenmittel nicht berücksichtigt.

Die Solvabilitätsbedeckung beträgt 500,8 %. Damit zeichnet sich die Gesellschaft durch eine außerordentlich solide und im Vergleich zu den Wettbewerbern überdurchschnittliche Kapitalausstattung aus. Dadurch sind wir für unsere Kunden auch langfristig ein stabiler Partner.

Zusammenfassend ist für unser Unternehmen festzustellen, dass derzeit den Bestand des Unternehmens gefährdende Risiken nicht erkennbar sind.

Prognosebericht

Auf die Versicherungswirtschaft gehen vom gesamtwirtschaftlichen Umfeld unterschiedliche Impulse aus:

Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland dürfte im laufenden Jahr nach ersten Prognosen des Sachverständigenrates aufgrund der verhalten positiven konjunkturellen Entwicklung bei 1,0 % liegen. Hierbei wird berücksichtigt, dass neben positiven Impulsen der Binnennachfrage auch die wirtschaftliche Erholung im Euroraum an Schwung gewinnt und sich die Investitionstätigkeit der Unternehmen wieder belebt. Dabei dürfte es weiterhin insbesondere darauf ankommen, dass in den Kernländern des Euroraums verstärkt wachstumsfördernde Reformmaßnahmen in den Fokus rücken. Insgesamt bleiben damit – auch vor dem Hintergrund der geopolitischen Unsicherheiten – Abwärtsrisiken für die Konjunktorentwicklung bestehen. Andererseits könnte die deutsche Wirtschaft als Rohstoffimporteur von den zuletzt deutlich gefallenem Ölpreisen und dem schwachen Euro stärker als bisher angenommen profitieren. Konsumgüter und Dienstleistungen kosten im Januar durchschnittlich 0,3 % weniger als ein Jahr zuvor. Im Dezember hatte die Inflationsrate noch plus 0,2 % betragen.

Die wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte entwickelt sich auch aufgrund der weiterhin guten Arbeitsmarktentwicklung insgesamt positiv. Es wird davon ausgegangen, dass sich der Arbeitsmarkt auch in 2015 weiter stabil entwickeln wird. In der Bevölkerung ist grundsätzlich Konsumbereitschaft vorhanden. Gleichzeitig ist bei den Verbrauchern eine fortwährende Verunsicherung aufgrund der Krise der Peripheriestaaten im Euroraum zu spüren. Zusammen mit dem Niedrigzinsumfeld führt dies zu einer Zurückhaltung beim Abschluss langfristiger Altersvorsorgeverträge.

Die deutschen Versicherer stehen weiter vor großen Herausforderungen. Diese reichen vom Niedrigzinsumfeld bis zu einer veränderten Risikolandschaft.

Für das Jahr 2015 ergibt sich aus den Prognosen für die Hauptsparten, dass die Beitragseinnahmen in der Versicherungswirtschaft insgesamt um etwa 0,5 % steigen könnten. Während im Lebensversicherungsgeschäft ein leichtes Minus und in der privaten Krankenversicherung stabile Beiträge erwartet werden, ist davon auszugehen, dass die Beiträge in der Schaden- und Unfallversicherung wachsen werden, wenn auch nicht mehr so stark wie in den Vorjahren.

Aufgabe der Versicherungsbranche ist es, in diesem Umfeld die Wichtigkeit der eigenverantwortlichen Vorsorge deutlich zu machen. Der Vorsorge- und Absicherungsbedarf in der Bevölkerung wird weiter zunehmen.

Die Zukunft der privaten Krankenversicherung war im Jahr 2014 kein wesentliches Thema in der politischen Diskussion. Trotzdem bleiben die Erwartungen eher abwartend.

Im Januar 2015 trat das Pflegestärkungsgesetz I in Kraft. Die Leistungen in der Pflegeversicherung werden ausgeweitet, damit sie „den Bedürfnissen pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen besser entsprechen“. Eine zentrale Rolle spielen die Dynamisierung der Leistungen sowie der Aufbau eines Pflegevorsorgefonds. Im Mittelpunkt des für 2015 geplanten Pflegestärkungsgesetzes II stehen dabei die Einführung eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs sowie ein neues Begutachtungsverfahren. Die bisherige Unterscheidung zwischen Pflegebedürftigen mit körperlichen Einschränkungen und Demenzkranken soll damit entfallen. Im Zentrum steht der Unterstützungsbedarf jedes Einzelnen. Zur Finanzierung der Reformen in der sozialen Pflegeversicherung wird der Beitragssatz insgesamt um 0,5 %-Punkte in zwei Stufen erhöht werden. Die 1. Stufe umfasst ab 2015 eine Anhebung um insgesamt 0,3 %-Punkte, wovon 0,2 %-Punkte zur Finanzierung kurzfristiger Leistungsverbesserungen dienen und 0,1 %-Punkte zum Aufbau eines Pflegevorsorgefonds bei der Bundesbank verwendet werden sollen. Damit wird der demographischen Ent-

wicklung begegnet, und zukünftige Generationen werden entlastet. Mit der Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffes sowie weiterer Leistungsverbesserungen soll der Beitragssatz um weitere 0,2 %-Punkte angehoben werden.

Die Änderungen in der sozialen Pflegeversicherung werden auch große Auswirkungen auf die private Pflegepflichtversicherung haben. Diese ist verpflichtet, ihren Versicherten gleichwertige Leistungen wie in der sozialen Pflegeversicherung zur Verfügung zu stellen und für die Feststellung der Pflegebedürftigkeit sowie für die Zuordnung zu einer Pflegestufe dieselben Maßstäbe und Grundsätze anzulegen. Damit werden im Leistungsrecht und bei der Begutachtung erhebliche Umstellungen erforderlich sein. Auch in der privaten Pflegepflichtversicherung sind zum 1. Januar 2015 Beitragserhöhungen aufgrund der Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes I erfolgt. Mit Inkrafttreten des Pflegestärkungsgesetzes II könnte eine weitere Beitragsanpassung notwendig werden.

Die Koalition aus CDU/CSU und SPD hat das Gesetz zur Weiterentwicklung der Finanzstruktur und der Qualität in der gesetzlichen Krankenversicherung mit Wirkung zum 1. Januar 2015 beschlossen. Es wurde vereinbart, dass der allgemeine Beitragssatz in der GKV von 15,5 % auf 14,6 % abgesenkt wird. Ein kassenindividueller, einkommensabhängiger Zusatzbeitrag ist möglich. Auch die private Krankenversicherung kann mittelbar – zum Beispiel durch Qualitätsverbesserungen und möglicher weiterer Kostensteigerungen im Gesundheitswesen – tangiert sein. Durch einkommensabhängige Zusatzbeiträge könnte die private Vollversicherung für freiwillig Versicherte mittelfristig wieder attraktiver werden.

Im Jahr 2015 soll nach langer politischer Diskussion ein Präventionsgesetz beschlossen werden. Der Referentenentwurf sieht vor, die Eigenvorsorge zu stärken, um die Risiken von Volkskrankheiten zu senken. So sollen die Krankenkassen mit rund 420 Mio EUR die Versicherten dabei unterstützen, ein gesundes Leben

zu führen. Für Präventionsleistungen sollen sie insgesamt doppelt so viel ausgeben wie bisher. Dabei unterstützt das Gesetz insbesondere den Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung sowie Angebote zur Gesundheitsförderung in den individuellen Lebenswelten der Menschen, wie Kindergärten, Schulen oder Senioreneinrichtungen. Die PKV berät zurzeit, inwieweit sich auch die Private Krankenversicherung neben den ohnehin bestehenden Präventionsmaßnahmen wie Aids oder Alkohol am weiteren Ausbau der Prävention beteiligen kann.

Die Geschäftstätigkeit der privaten Krankenversicherer ist weiterhin von dem niedrigen Zinsumfeld betroffen. Für die Unisex-Tarife haben die meisten Versicherer der Branche – wie auch der DR Kranken – seit Anfang 2013 den Rechnungszins vorsorglich bereits auf 2,75 % gesenkt. Inzwischen hat die Europäische Zentralbank ihren Leitzins im September 2014 weiter auf 0,05 % gesenkt und eine baldige Erhöhung ausgeschlossen. Dies erschwert es den Unternehmen die kalkulierten Kapitalerträge dauerhaft zu erwirtschaften. In der Privaten Krankenversicherung kann der Rechnungszins im Gegensatz zur Lebensversicherung unter bestimmten Voraussetzungen im Rahmen einer Beitragsanpassung auch für bestehende Verträge angepasst werden. Wir werden hier unserer besonderen Verantwortung nachkommen.

Die medizinische Inflation wird weiterhin über der Entwicklung des Verbraucherpreisindex liegen und so zu deutlichen Kostensteigerungen im Gesundheitswesen führen. Auch könnten sich aus der Neuregelung der Gebührenordnung für Ärzte neue kosten erhöhende Impulse ergeben. Obwohl es 2014 eine etwas moderatere Entwicklung der Leistungsausgaben als im Vorjahreszeitraum in der PKV gegeben hatte, werden wir von Kostensteigerungen weiterhin nicht verschont bleiben. Die Bedeutung eines effizienten Gesundheits- und Leistungsmanagements wird damit ständig größer. Wir werden uns dieser Herausforderung stellen und unsere Aktivitäten deutlich weiter ausbauen.

Für die private Krankenversicherung rechnet der PKV-Verband für 2015 mit einer stabilen Beitrags-einnahmeentwicklung. Für den Bestand in der Krankheitskostenvollversicherung werden keine wesentlichen Wachstumsanstöße erwartet. Das Zusatzversicherungsgeschäft sollte sich dagegen etwas dynamischer entwickeln. Die Entwicklung der Leistungsausgaben wird leicht über dem Niveau des Vorjahres liegen.

Solvency II

In 2014 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die erste und zweite Welle der sog. Solvency II Vorbereitungsphase umgesetzt. Im Wesentlichen wurden durch insgesamt sieben Verlautbarungen Anforderungen zum Governance System inkl. interner Kontrollen, zu Fit & Proper, zu Eigenmitteln, zur aufsichtsrechtlichen Berichterstattung / Meldewesen sowie zum Kapitalanlagemanagement und zur eigenen Risikobewertung (ORSA/FLAOR) veröffentlicht. Weitere Anforderungen sind im Rahmen der dritten Welle im ersten Halbjahr 2015 zu erwarten. Die SIGNAL IDUNA Gruppe begleitet die Vorbereitungsphase aktiv und setzt die noch offenen Anforderungen sukzessiv bis zum 31. Dezember 2015 um.

Zur Umsetzung von Solvency II in nationales Recht ab 2016 wurde parallel der Regierungsentwurf zur VAG-Novelle (Gesetz zur Modernisierung der Finanzaufsicht über Versicherungen) im November 2014 erstmalig im Bundesrat behandelt. Das Gesetzgebungsverfahren ist mit Zustimmung des Bundesrates am 6. März 2015 abgeschlossen. Auf europäischer Ebene wurde mit der Veröffentlichung der Delegierten Rechtsakte (Level II) im EU-Amtsblatt am 17. Januar 2015 das Gesetzgebungsverfahren auf der zweiten Ebene abgeschlossen. Mit der Konsultation des ersten Teils der EIOPA Leitlinien sowie den technischen Standards (ITS) wurden zudem weitere wichtige Eckpunkte definiert. Derzeit läuft die Konsultation des zweiten Teils der EIOPA Leitlinien und den technischen Standards. Die Verabschiedung ist bis Juli 2015 vorgesehen.

Insgesamt bestätigt die Entwicklung in 2014, dass die Eigenmittelausstattung und die Fähigkeit der Unternehmen, mit den sich neu ergebenden Pflichten und Herausforderungen umzugehen, eine große Rolle spielen wird. Zur Vorbereitung auf Solvency II hat die SIGNAL IDUNA Gruppe bereits 2005 ein konzernweites Projekt aufgesetzt. Dieses verläuft planmäßig, das Projektende ist für den 31. Dezember 2015 vorgesehen. Im Rahmen der Projektarbeiten wurden die Auswirkungen von Solvency II bereits frühzeitig analysiert und werden bereits heute bei wesentlichen, strategischen Entscheidungen berücksichtigt.

Die SIGNAL IDUNA Gruppe unterstützt zudem den PKV und den GDV weiterhin bei der Positionierung der Kernanliegen, wonach noch Anpassungen notwendig sind, damit Solvency II umsetzbar, praktikabel und langfristig zielführend ist. Vor diesem Hintergrund schließt sich die SIGNAL IDUNA Gruppe der Forderung nach einer angemessenen Umsetzung von Solvency II in deutsches Recht an und beteiligt sich aktiv an den noch ausstehenden Konsultationen auf nationaler und europäischer Ebene.

Gesamtaussage zur künftigen Entwicklung

Ausgehend von der Entwicklung unserer Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr erwarten wir für das laufende Geschäftsjahr 2015 für den DR Kranken leicht steigende gebuchte Beiträge. Die Zahlungen für Leistungsfälle werden sich in etwa branchenkonform entwickeln. Unser Versicherungsbestand wird, unterstützt durch weiter sinkende Abgänge, ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres bleiben. Hinsichtlich des Kapitalanlageergebnisses gehen wir aufgrund der Niedrigzinsphase von einer leicht sinkenden Netto-Rendite aus. Die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote wird erneut gemäß unserer Planung über 10 % betragen. Unsere Eigenkapitalquote wird weiterhin deutlich über dem Marktdurchschnitt liegen.

Schwerpunkte unserer operativen Geschäftstätigkeit in 2015 sind die Fortsetzung unserer Projekte zur

weiteren Integration des DR Kranken in die SIGNAL IDUNA Gruppe.

In 2015 wird es keine oder nur geringe Veränderungen an der Produktpalette geben. Impulse für das Neugeschäft erwarten wir weiterhin aus den Freien Vertrieben.

Im Zusammenhang mit dem geplanten Zukunftsprogramm erwarten wir für das kommende Jahr und darüber hinaus aus den personalwirtschaftlichen Maßnahmen für die Gesellschaft wesentliche Ergebnisbelastungen, welche mittelfristig jedoch durch erwartete signifikante Kostentlastungen überkompensiert werden.

Jahresabschluss

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

Aktivseite

	EUR	EUR	EUR	2014 EUR	2013 TEUR
B. Immaterielle Vermögensgegenstände					
I. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
II. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			1 347 214,33		1 708
III. Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
IV. Geleistete Anzahlungen			0,00		0
				1 347 214,33	1 708
C. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			5 625 640,04		6 327
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		48 747 796,88			83 451
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		0,00			0
3. Beteiligungen		163 207 267,57			181 526
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		0,00			0
			211 955 064,45		264 977
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		1 200 558 446,45			1 103 982
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		963 554 012,27			827 135
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen		9 168 535,17			10 158
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	1 047 394 316,28				898 053
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	921 641 564,53				1 101 594
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	0,00				0
d) übrige Ausleihungen	49 701 084,39				49 565
		2 018 736 965,20			2 049 212
5. Einlagen bei Kreditinstituten		180 000 000,00			206 200
6. Andere Kapitalanlagen		25 601 205,00			16 118
			4 397 619 164,09		4 212 805
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft					
			0,00		0
				4 615 199 868,58	4 484 109

Aktivseite

	EUR	EUR	2014 EUR	2013 TEUR
D. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice			0,00	0
E. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer	6 956 180,34			6 963
2. Versicherungsvermittler	1 092 637,29			1 145
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen	0,00			0
		8 048 817,63		8 108
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft davon:		2 168,21		0
an verbundene Unternehmen: 0,00 EUR (Vorjahr: 0 TEUR)				
III. Wechsel der Zeichner des Gründungsstocks		0,00		0
IV. Sonstige Forderungen		1 005 603,56		5 720
davon:			9 056 589,40	13 828
an verbundene Unternehmen: 382 305,10 EUR (Vorjahr: 370 TEUR)				
F. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte		2 214 395,47		1 600
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		162 661 456,12		55 097
III. Andere Vermögensgegenstände		1,00		0
			164 875 852,59	56 697
G. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		67 959 562,84		69 752
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		327 167,07		449
			68 286 729,91	70 201
H. Aktive latente Steuern			0,00	0
I. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			3 393 432,97	2 896
K. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag			0,00	0
Summe der Aktiva			4 862 159 687,78	4 629 439

Gemäß § 73 VAG bestätige ich, dass das eingestellte Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Hamburg, 9. März 2015

Gründel, Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Passivseite

	EUR	EUR	2014 EUR	2013 TEUR
A. Eigenkapital				
I. Eingefordertes Kapital				
Gründungsstock	0,00			0
abzüglich nicht eingeforderter ausstehender Einlagen	0,00			0
II. Kapitalrücklage		0,00		0
III. Gewinnrücklagen				
1. Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	131 500 000,00			131 500
2. Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	0,00			0
3. Satzungsmäßige Rücklagen	0,00			0
4. andere Gewinnrücklagen	69 637 733,29			63 938
IV. Bilanzgewinn		201 137 733,29		195 438
		0,00	201 137 733,29	195 438
B. Genussrechtskapital				
			0,00	0
C. Nachrangige Verbindlichkeiten				
			0,00	0
E. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	454 655,52			487
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0
		454 655,52		487
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	4 009 861 422,79			3 818 996
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0
		4 009 861 422,79		3 818 996
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	126 102 728,89			134 722
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0
		126 102 728,89		134 722
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. erfolgsabhängige				
a) Bruttobetrag	311 936 874,66			282 385
b) davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0
		311 936 874,66		282 385
2. erfolgsunabhängige				
a) Bruttobetrag	28 816 455,81			29 827
b) davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0
		28 816 455,81		29 827
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	264 000,00			362
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0
		264 000,00		362
			4 477 436 137,67	4 266 779

Passivseite

	EUR	EUR	2014 EUR	2013 TEUR
F. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	0,00			0
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0
		0,00		0
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	0,00			0
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0,00			0
		0,00		0
			0,00	0
G. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		119 905 067,00		109 312
II. Steuerrückstellungen		35 442 600,00		32 223
III. Sonstige Rückstellungen		8 300 576,07		7 674
			163 648 243,07	149 209
H. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			0,00	0
I. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	3 125 290,63			4 285
2. Versicherungsvermittlern	5 225 049,06			5 531
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen	0,00			0
		8 350 339,69		9 816
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		57 902,51		165
davon:				
gegenüber verbundenen Unternehmen: 0,00 EUR (Vorjahr: 0 TEUR)				
III. Anleihen		0,00		0
davon: konvertibel 0,00 EUR (Vorjahr: 0 TEUR)				
IV. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		0,00		0
V. Sonstige Verbindlichkeiten		10 675 103,14		7 013
davon:			19 083 345,34	16 994
aus Steuern: 25 955,98 EUR (Vorjahr: 89 TEUR)				
im Rahmen der sozialen Sicherheit: 285 436,90 EUR (Vorjahr: 326 TEUR)				
gegenüber verbundenen Unternehmen 0,00 EUR (Vorjahr: 0,00 EUR)				
K. Rechnungsabgrenzungsposten			854 228,41	1 019
L. Passive latente Steuern			0,00	0
Summe der Passiva			4 862 159 687,78	4 629 439

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz des Deutschen Ring Krankenversicherungsverein a. G. für den Schluss des Geschäftsjahres 2014 unter Posten E. II. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung von § 12 Abs. 3 Nr. 1 des VAG berechnet worden ist. Für eine Mitversicherung wurden die Angaben des Konsortialführers übernommen.

Hamburg, 10. Februar 2015

Dr. Matthias Brake, Verantwortlicher Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Posten			2014	2013
	EUR	EUR	EUR	TEUR
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	665 034 387,11			679 558
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	933 245,89			913
		664 101 141,22		678 645
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	32 207,09			9
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	0,00			0
		32 207,09		9
			664 133 348,31	678 654
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			43 838 030,58	35 872
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		3 119 679,04		7 593
davon:				
aus verbundenen Unternehmen:				
0,00 EUR (Vorjahr: 0 TEUR)				
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
davon:				
aus verbundenen Unternehmen:				
0,00 EUR (Vorjahr: 0 TEUR)				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1 276 380,95			1 266
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	186 501 048,02			176 591
		187 777 428,97		177 857
c) Erträge aus Zuschreibungen		9 884 399,84		5 440
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		95 658,96		7 274
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen		0,00		0
			200 877 166,81	198 164
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			0,00	0
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			2 649 503,72	7 776

Posten

Posten	2014		2013	
	EUR	EUR	EUR	TEUR
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	490 063 687,92			498 322
bb) Anteil der Rückversicherer	104 811,10		-	9
		489 958 876,82		498 331
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 8 619 781,73			- 3 294
bb) Anteil der Rückversicherer	0,00			0
		- 8 619 781,73		- 3 294
			481 339 095,09	495 037
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	190 865 379,31			172 447
bb) Anteil der Rückversicherer	0,00			0
		190 865 379,31		172 447
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		- 98 000,00		- 1 028
			190 767 379,31	171 419
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung				
a) erfolgsabhängige		97 015 888,98		100 254
b) erfolgsunabhängige		4 350 238,32		4 054
			101 366 127,30	104 308
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	49 065 861,09			56 044
b) Verwaltungsaufwendungen	17 934 289,97			18 295
		67 000 151,06		74 339
c) davon ab:				
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		0,00		0
			67 000 151,06	74 339
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		3 594 928,73		3 621
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		18 876 174,17		22 568
davon: außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 277 Abs. 3 Satz 1 HGB:				
13 060 363,28 EUR (Vorjahr: 19 351 TEUR)				
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		25 750,20		3 635
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00		0
			22 496 853,10	29 824
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			0,00	0
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			3 495 329,51	9 402
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			45 033 114,05	36 137

Posten

Posten	EUR	2014	2013
		EUR	TEUR
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung			
1. Sonstige Erträge	4 196 784,81		5 726
davon:			
aus Abzinsung gem. § 277 Abs. 5 Satz 1 HGB: 0,00 EUR (Vorjahr: 0 TEUR)			
aus Währungskursgewinnen gemäß § 277 Abs. 5 Satz 2 HGB: 0,00 EUR (Vorjahr: 0 TEUR)			
2. Sonstige Aufwendungen	30 193 569,60		25 436
davon:			
aus Aufzinsung gem. § 277 Abs. 5 Satz 1 HGB: 12 270 242,21 EUR (Vorjahr: 6 337 TEUR)			
aus Währungskursverlusten gemäß § 277 Abs. 5 Satz 2 HGB: 45,14 EUR (Vorjahr: 0 TEUR)			
		- 25 996 784,79	- 19 710
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		19 036 329,26	16 427
4. Außerordentliche Erträge	0,00		0
5. Außerordentliche Aufwendungen	1 853 445,00		1 854
6. Außerordentliches Ergebnis		- 1 853 445,00	- 1 854
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	11 474 125,12		7 759
davon aus Organschaftsumlage:			
0,00 EUR (Vorjahr: 0 TEUR)			
8. Sonstige Steuern	8 759,14		14
		11 482 884,26	7 773
9. Erträge aus Verlustübernahme		0,00	0
10. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	0,00		0
		0,00	0
11. Jahresüberschuss		5 700 000,00	6 800
12. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr		0,00	0
		5 700 000,00	6 800
13. Entnahmen aus der Kapitalrücklage		0,00	0
		5 700 000,00	6 800
14. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	0,00		0
b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	0,00		0
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen	0,00		0
d) aus anderen Gewinnrücklagen	0,00		0
		0,00	0
		5 700 000,00	6 800
15. Entnahmen aus Genussrechtskapital		0,00	0
		5 700 000,00	6 800
16. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	0,00		0
b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	0,00		0
c) in satzungsmäßige Rücklagen	0,00		0
d) in andere Gewinnrücklagen	5 700 000,00		6 800
		5 700 000,00	6 800
		0,00	0
17. Wiederauffüllung des Genussrechtskapitals		0,00	0
18. Bilanzgewinn		0,00	0

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

.....

Der Jahresabschluss wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen aufgestellt.

Um die Übersichtlichkeit bei den Tabellen im Lagebericht und im Anhang zu verbessern, werden die Daten des Jahresabschlusses, die auf einer höher verdichteten Ebene dargestellt werden, jeweils kaufmännisch auf- oder abgerundet.

Immaterielle Vermögensgegenstände

Die hier ausgewiesene EDV-Software ist zu den Anschaffungskosten bewertet und beinhaltet entgeltlich erworbene Software sowie Nutzungs- und Markenrechte. Die linearen Abschreibungen erfolgen planmäßig über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen. Außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert erfolgen bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung.

Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Anteile an verbundenen Unternehmen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt, die gemäß dem gemilderten Niederstwertprinzip gegebenenfalls um außerplanmäßige Abschreibungen vermindert werden.

Beteiligungen

Die Beteiligungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt, die gemäß dem gemilderten Niederstwertprinzip gegebenenfalls um außerplanmäßige Abschreibungen vermindert werden.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Grundsätzlich werden Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere zu Anschaffungskosten bilanziert und unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips bewertet. Unter den anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren werden börsenfähige Genussscheine ausgewiesen.

Von der Möglichkeit des § 341b Abs. 2 zweiter Halbsatz HGB (Bewertung bestimmter Kapitalanlagen nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften) wird für ausgewählte Investmentanteile Gebrauch gemacht. Es handelt sich hierbei um Investmentanteile mit einem Buchwert von 1 188,3 Mio. EUR. Stille Lasten in diesem Portfolio bestehen nicht; die stillen Reserven betragen 143,4 Mio. EUR. Eine Wertminderung wird als dauerhaft angesehen, wenn der Zeitwert des deklarierten Bestandes in den dem Bilanzstichtag vorangehenden sechs Monaten permanent um mehr als 20 % unter dem Buchwert liegt.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit Kuponzahlung werden zu Anschaffungskosten bilanziert und unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips bewertet.

Zero-Inhaberschuldverschreibungen und Commercial Paper werden zu Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils aufgrund der kapitalabhängigen Effektivzinsberechnung ermittelten zeitanteiligen Zinsforderungen bilanziert und unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips bewertet.

Es befinden sich Asset Backed Securities und Credit Linked Notes im Bestand. Diese Papiere und die darin enthaltenen Optionen werden einheitlich bilanziert. Die Bewertung erfolgt entsprechend der Bewertung der Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren.

Von der Möglichkeit des § 341b Abs. 2 zweiter Halbsatz HGB (Bewertung bestimmter Kapitalanlagen nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften) wird für ausgewählte Inhaberschuldverschreibungen Gebrauch gemacht. Es handelt sich hierbei um Papiere mit einem Buchwert von 865,9 Mio. EUR. Stille Lasten in diesem Portfolio bestehen nicht; die stillen Reserven betragen 277,2 Mio. EUR.

Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen

Die Bilanzierung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Unterschiedsbeträge gegenüber dem Nennwert werden mittels Effektivzinsmethode über die Laufzeit amortisiert. Das Ausfallrisiko bei den Hypotheken wird durch Einzelwertberichtigungen und außerplanmäßigen Abschreibungen berücksichtigt.

Sonstige Ausleihungen

Bei Anschaffung der Namensschuldverschreibungen werden die Nennwerte aktiviert. Die Unterschiedsbeträge zu den hingegebenen Beträgen werden aktivisch und passivisch abgegrenzt. Außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert erfolgen bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung.

Bei Schuldscheinforderungen und Darlehen werden die Anschaffungskosten zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode angesetzt. Das Ausfallrisiko wird durch Einzelwertberichtigungen und außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt.

Bei übrigen Ausleihungen werden die Anschaffungskosten zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation einer Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode angesetzt. Das Ausfallrisiko bei den übrigen Ausleihungen wird durch Einzelwertberichtigungen und außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt.

Zero-Namenschuldverschreibungen und Zero-Schuldscheindarlehen werden mit ihren Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils aufgrund der kapitalabhängigen Effektivzinsberechnung ermittelten zeitanteiligen Zinsforderungen bilanziert.

Es befinden sich strukturierte Produkte im Bestand. Diese Darlehen und die darin enthaltenen Optionen oder Verpflichtungen wurden einheitlich bilanziert. Die Bewertung erfolgt entsprechend der Bewertung der anderen Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen.

Die Zinserträge aus Genussscheinen werden grundsätzlich phasengleich vereinnahmt. Es erfolgt jedoch aus Vorsichtsgründen bei drei Kreditinstituten mit insgesamt drei Genussscheinen keine Abgrenzung der Zinserträge.

Einlagen bei Kreditinstituten

Die Bilanzierung der Festgelder wird zu Nominalwerten vorgenommen.

Andere Kapitalanlagen

Unter der Position werden Anteile an der Depfa-Holding II GmbH ausgewiesen. Über diese Gesellschaft werden indirekt Aktien der Aareal Bank AG gehalten. Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Abschreibungen.

Die Aktien der Aareal Bank AG wurden im Februar 2015 veräußert. Die Beteiligung an der Depfa-Holding II GmbH bleibt bis zur endgültigen Abwicklung mit einem Erinnerungswert von 1,0 EUR bestehen.

Forderungen

Bei den zu Nennwerten angesetzten Forderungen werden erkennbare Einzelrisiken durch Abschreibungen bzw. Wertberichtigungen berücksichtigt. Dem allgemeinen Kreditrisiko wird durch eine Pauschalwertberichtigung zu Forderungen an Versicherungsnehmer Rechnung getragen. Die Pauschalwertberichtigung wird auf der Basis der tatsächlichen Ausfälle im Geschäftsjahr für Vorjahre berechnet.

Die Forderungen an Vermittler werden einzel- und pauschalwertberichtigt.

Die übrigen sonstigen Forderungen werden zum Nennwert bewertet.

Sachanlagen und Vorräte

Sachanlagen werden mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen bewertet.

Die Vorräte werden zu Anschaffungskosten bewertet. Für einige Wirtschaftsgüter wird ein Festwert gebildet.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten werden zum Nennwert bilanziert.

Andere Vermögensgegenstände

Die Bewertung der anderen Vermögensgegenstände erfolgt zum Nennwert.

Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Die noch nicht fälligen Zinsen und sonstigen Rechnungsabgrenzungsposten werden zeitanteilig, die Agiobeträge aus Namensschuldverschreibungen nach der Effektivzinsmethode ermittelt.

Aktive latente Steuern

Latente Steuern werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB bilanziell nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern beruhen im Wesentlichen auf temporären Differenzen im Bereich der Kapitalanlagen und der Pensionsrückstellungen. Bei der Ermittlung der latenten Steuern wird ein Steuersatz von 32,3 % zugrunde gelegt.

Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung

Unter diesem Posten ergeben sich Aktivüberhänge aus zwei Sachverhalten:

1. Rückdeckungsversicherung bei Pensionsrückstellungen

Wir halten verpfändete Rückdeckungsversicherungen für einen Teil der Pensionsverpflichtungen. Diese werden gemäß § 246 Abs. 2 i. V. m. § 253 Abs. 1 Satz 4 HGB mit ihrem Zeitwert bewertet und mit dem korrespondierenden Teil der Pensionsrückstellung verrechnet. Diese Verrechnung erfolgt gemäß IDW Rundschreiben HFA 30 Tz. 34 nur mit den Versorgungsverpflichtungen, zu dessen Erfüllung das Deckungsvermögen dient. Ein entstehender Aktivüberhang ist unter diesem Posten in der Bilanz ausgewiesen. Der Zeitwert der Rückdeckungsversicherung entspricht ihrem Aktivwert.

Eine Verrechnung von zugehörigen Aufwendungen und Erträgen aus der Diskontierung von Pensionsverpflichtungen und aus dem zu verrechnenden Vermögen gemäß § 246 HGB wird erstmalig im Geschäftsjahr vorgenommen und im Anhang gesondert erläutert.

2. Insolvenzsicherung für ATZ-Guthaben

Zur Insolvenzsicherung der Wertguthaben aus Altersteilzeitverpflichtungen gem. § 8a Altersteilzeitgesetz halten wir verpfändete Kontokorrentkonten. Diese sind gemäß § 246 Abs. 2 i. V. m. § 253 Abs. 1 Satz 4 HGB mit ihrem Zeitwert bewertet und mit dem Teil der Rückstellung für Altersteilzeitverpflichtungen verrechnet worden, der für den Erfüllungsrückstand gebildet wurde.

Beitragsüberträge

Die ausgewiesenen Beitragsüberträge enthalten im Berichtsjahr fällig gewordene, auf das Folgejahr entfallene Beitragsteile zu Gruppen- und Auslandsreiseversicherungen gegen Einmalbeitrag. Die Beträge werden einzeln ermittelt.

Bei der Ermittlung der übertragsfähigen Beitragsteile wird das Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 30. April 1974 beachtet.

Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wird einzelvertraglich nach

der prospektiven Methode gemäß den in den technischen Berechnungsgrundlagen festgelegten Verfahren ermittelt. Über dem gesamten Bestand ergibt sich ein durchschnittlicher Rechnungszins von 3,497 %.

Zum 31. Dezember 2014 sind stornierte Verträge mit einem Übertragungswert im Endbestand der Deckungsrückstellung zu belassen. Der in der Deckungsrückstellung enthaltene Übertragungswert zum 31. Dezember 2014 beträgt 2 482 472,06 EUR.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung wird gem. § 341g HGB in Verbindung mit § 26 Abs. 1 Satz 3 und 4 RechVersV nach statistischem Näherungsverfahren gebildet. Grundlagen sind die bis zum Zeitpunkt der Ermittlung der Rückstellung eingetretenen Aufwendungen für Versicherungsfälle des Vorjahres. Dieser Ausgangswert wird um einen geschätzten Betrag für noch zu erwartende Aufwendungen anhand der Quoten der Vorjahre erhöht. Zusätzlich werden Auswirkungen außergewöhnlicher Umstände sowie der Einfluss aus dem Arzneimittelrabattgesetz (AMRabG) bewertet.

Forderungen aus Regressen, Provenues und Teilungsabkommen werden von der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle abgesetzt.

Für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft wird die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle entsprechend der Vorgabe des Vorversicherers bzw. pauschal gestellt.

Rückstellung für Schadenregulierungskosten

Die Rückstellung für Schadenregulierungsaufwendungen ergibt sich aus der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle und aus der Relation der Schadenregulierungsaufwendungen zu den gezahlten Schäden.

Rückstellung für Beitragsrückerstattung

Auf die in die Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung eingestellten Beträge haben die

Mitglieder einen Rechtsanspruch. Die Höhe und Form der Ausschüttung sowie Zeitpunkt und Voraussetzung der Barausschüttung bestimmt seit der Satzungsänderung vom 15. Juni 2007 der Vorstand.

Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen

Hier wird eine Rückstellung für überrechnungsmäßige Abgänge ausgewiesen. Sie ergibt sich aus der Summe der negativen Alterungsrückstellung, bewertet mit einem aus den überrechnungsmäßigen Abgängen des Jahres 2014 abgeleiteten Schätzwert für den erwarteten überrechnungsmäßigen Abgang in 2015.

Andere Rückstellungen

Pensionsrückstellungen

Für die Bewertung werden als Rechnungsgrundlagen die biometrischen Grundwerte aus den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet.

Mit Ausnahme der Pensionszusagen aus Gehaltsumwandlung wird der Erfüllungsbetrag gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB mit der Projected-Unit-Credit-Methode berechnet und gemäß § 246 Abs. 2 Satz 3 HGB mit dem korrespondierenden Deckungsvermögen verrechnet. Der gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB verwendete Rechnungszinsfuß beträgt zum 31. Dezember 2014 4,54 %. Darüber hinaus werden folgende Bewertungsparameter bei der Berechnung berücksichtigt:

Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass die Versorgungsberechtigten die Betriebsrente mit dem frühest möglichen Bezug einer Vollrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung beziehen. Falls in der Pensionszusage ein früheres Pensionierungsalter vereinbart ist, so wird dieses Pensionierungsalter bei der Bewertung berücksichtigt. Für die Ausscheideursache Fluktuation wird bei Männern eine Wahrscheinlichkeit von 1,30 % und bei Frauen von 1,00 % angesetzt. Der Gehaltstrend fließt mit 2,50 % ein. Falls die Pensionszusage eine garantierte Rentenanpassung enthält, wird diese berücksichtigt. Die übrigen Pensionszusagen werden mit einem Rententrend von 2,00 % bewertet.

Für kongruent rückgedeckte Pensionszusagen durch Gehaltsumwandlung wird der Aktivwert der Rückdeckungsversicherung angesetzt.

Der Effekt aus einer Änderung des Diskontierungszinssatzes wird aus Gründen der Klarheit im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen. Die erstmalige Ausübung des Ausweiswahlrechts ist ohne Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Das im Jahr 2010 aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) ausgeübte Wahlrecht nach Art. 67 Abs. 1 EGHGB, die erforderliche Zuführung zu den Pensionsrückstellungen auf maximal 15 Jahre zu verteilen, wird weiterhin in Anspruch genommen. Im Geschäftsjahr 2014 wird ein Fünftel durchgeführt.

Steuerrückstellungen

Die Steuerrückstellungen werden nach ihrer voraussichtlichen Inanspruchnahme ermittelt.

Sonstige Rückstellungen

1. Rückstellungen für KV-Zuschuss

Zur Berechnung der Rückstellungen für den an die Rentner der SIGNAL IDUNA Gruppe zu gewährenden Zuschuss zur privaten Krankenversicherung werden als Rechnungsgrundlagen die biometrischen Grundwerte aus den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet. In Anlehnung an die Berechnung der Pensionsrückstellungen wird die Projected-Unit-Credit-Methode angewandt. Die Bewertungsparameter entsprechen ebenfalls den unter Pensionsrückstellungen genannten, ergänzt um einen Kostentrend von 3,00 %.

2. Rückstellungen für Jubiläumsgeldzusagen

Die Bewertung der Rückstellungen für Jubiläumsgeldzusagen erfolgt nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB analog zur Pensionsrückstellungsermittlung. Als Rechnungsgrundlagen werden die biometrischen Grundwerte aus den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet. Der Bewertung liegt der von

der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Rechnungszins mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren zugrunde. Zum 31. Dezember 2014 wird ein Rechnungszins von 4,16 % verwendet.

Die übrigen Bewertungsparameter entsprechen den unter Pensionsrückstellungen genannten.

3. Rückstellungen für Altersteilzeit

Die Bewertung der Rückstellungen für Altersteilzeit erfolgt nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB. Als Rechnungsgrundlagen werden die biometrischen Grundwerte aus den Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet. Dabei ergibt sich der Erfüllungsbetrag aufgrund der versicherungsmathematisch diskontierten Gehaltszahlungen in der Freistellungsphase. Die Rückstellung beinhaltet außerdem den Arbeitgeberbeitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung sowie den tariflichen Aufstockungsbetrag. Der Bewertung liegt der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Rechnungszins mit einer Restlaufzeit von 3 Jahren zugrunde. Zum 31. Dezember 2014 wird ein Rechnungszins von 3,08 % verwendet.

Zur Insolvenzsicherung der Wertguthaben aus Altersteilzeitverpflichtungen gem. § 8a Altersteilzeitgesetz halten wir verpfändete Kontokorrentkonten. Diese werden gemäß § 246 Abs. 2 i. V. m. § 253 Abs. 1 Satz 4 HGB mit ihrem Zeitwert bewertet und mit dem Teil der Rückstellung für Altersteilzeitverpflichtungen verrechnet, der sich auf den Erfüllungsrückstand bezieht.

4. Sonstige Rückstellungen

Alle anderen Rückstellungen werden nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB mit ihren Erfüllungsbeträgen angesetzt und – soweit die Laufzeiten mehr als ein Jahr betragen – gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die Passivierung wird mit den Erfüllungsbeträgen vorgenommen.

Alle Verbindlichkeiten – mit Ausnahme der Verbindlichkeit gegenüber dem Pensionssicherungsverein (285,4 TEUR – die längste Verbindlichkeit läuft bis zum Jahr 2021) – haben eine Laufzeit von weniger als einem Jahr.

Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Vorausgezählte Zinsen und Mieten werden zeitanteilig, Disagiobeträge aus Namensschuldverschreibungen werden nach der Effektivzinsmethode ermittelt.

Passive latente Steuern

Latente Steuern werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB bilanziell nicht angesetzt wird.

Währungsumrechnung

Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie die dazugehörigen Erträge und Aufwendungen, die in ausländischer Währung geführt werden, werden zum Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank des Bilanzstichtages in EUR umgerechnet.

Entwicklung der Aktivposten B, C I bis III im Geschäftsjahr 2014

Aktivposten	BILANZWERTE	ZUGÄNGE
	VORJAHR TEUR	TEUR
B. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	0	0
2. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1 708	453
3. Geschäfts- oder Firmenwert	0	0
4. Geleistete Anzahlungen	0	0
5. Summe B.	1 708	453
C I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	6 327	0
C II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	83 452	0
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0	0
3. Beteiligungen	181 526	0
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	0
5. Summe C II.	264 978	0
C III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 103 982	102 364
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	827 134	192 538
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	10 158	66
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	898 053	144 182
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	1 101 594	15 357
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	0	0
d) übrige Ausleihungen	49 565	10 000
5. Einlagen bei Kreditinstituten	206 200	0
6. Andere Kapitalanlagen	16 119	0
7. Summe C III.	4 212 805	464 507
Insgesamt	4 485 818	464 960

	UMBUCHUNGEN	ABGÄNGE	ZUSCHREIBUNGEN	ABSCHREIBUNGEN	BILANZWERTE GESCHÄFTSJAHR
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
	0	0	0	0	0
	0	0	0	814	1 347
	0	0	0	0	0
	0	0	0	0	0
	0	0	0	814	1 347
	0	0	0	701	5 626
	0	33 000	0	1 704	48 748
	0	0	0	0	0
	0	9 104	0	9 215	163 207
	0	0	0	0	0
	0	42 104	0	10 919	211 955
	0	86	402	6 104	1 200 558
	0	55 330	0	788	963 554
	0	1 055	0	0	9 169
	15 159	10 000	0	0	1 047 394
-	15 159	180 150	0	0	921 642
	0	0	0	0	0
	0	9 500	0	364	49 701
	0	26 200	0	0	180 000
	0	0	9 482	0	25 601
	0	282 321	9 884	7 256	4 397 619
	0	324 425	9 884	19 690	4 616 547

Erläuterungen zur Bilanz zum 31. Dezember 2014

Aktivseite

Angabe zu Zeitwerten nach §§ 54 bis 56 RechVersV

	ZEITWERTE GESCHÄFTSJAHR EUR	ZEITWERTE VORJAHR EUR
C. Kapitalanlagen		
C I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	14 990 000,00	15 000 000,00
C II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	48 747 796,88	83 451 757,90
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0,00	0,00
3. Beteiligungen	229 042 302,25	228 886 016,36
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0,00
5. Summe C II.	277 790 099,13	312 337 774,26
C III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 344 944 102,99	1 189 997 212,52
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 241 602 362,21	914 140 924,69
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	9 494 943,78	10 480 180,42
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	1 365 010 880,05	968 928 277,02
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	1 049 120 935,08	1 196 115 722,24
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	0,00	0,00
d) übrige Ausleihungen	49 444 732,92	44 700 359,10
5. Einlagen bei Kreditinstituten	180 000 000,00	206 200 000,00
6. Andere Kapitalanlagen	25 601 205,00	22 367 000,00
7. Summe C III.	5 265 219 162,03	4 552 929 675,99
Insgesamt	5 557 999 261,16	4 880 267 450,25

C. Kapitalanlagen

Bei Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken erfolgte die Ermittlung der Zeitwerte jährlich auf Basis des jeweiligen Ertragswertes in Anlehnung an die aktuelle Immobilienwertermittlungsverordnung.

Die Zeitwertermittlung der Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen erfolgt je nach Art der Beteiligung in der Regel nach dem Ertragswertverfahren, auf Basis des Fair Market Values. Sofern keine genaueren Werte festgestellt werden können, werden die Anschaffungskosten bzw. die Buchwerte angesetzt. Bei einer Beteiligung an einer nicht notierten

Aktiengesellschaft erfolgt die Zeitwertermittlung auf Basis des von dem Unternehmen bekanntgegebenen Aktienkurses.

Sieben Beteiligungen und ein verbundenes Unternehmen wurden im Geschäftsjahr auf den niedrigeren beizulegenden Wert angeschrieben.

Für börsennotierte Kapitalanlagen werden die Kurswerte zum Abschlussstichtag zugrunde gelegt. Investmentanteile werden mit den von den Fondsgesellschaften mitgeteilten Rücknahmekursen angesetzt.

Sowohl für die zum Nennwert bilanzierten Namensschuldverschreibungen als auch für die zu Anschaffungskosten bilanzierten Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, übrigen Ausleihungen sowie die nicht notierten Zero-Namensschuldverschreibungen werden die Zeitwerte mittels der Discounted Cash Flow-Methode ermittelt.

Bei den zu Anschaffungskosten und Nennwerten bilanzierten Titeln befinden sich einzelne Anlagen mit negativen Bewertungsreserven. Bei einem Namensgenussschein wurde eine Nominalwertherabsetzung durchgeführt. Weitere Forderungsausfälle, die zu einer dauerhaften Wertminderung führen, werden nicht erwartet.

Die Zeitwerte der zum Nennwert bilanzierten Einlagen bei Kreditinstituten entsprechen den jeweils fortgeführten Anschaffungskosten. Die Zeitwerte der Commercial Paper entsprechen den Anschaffungskosten zuzüglich der jeweils aufgrund der kapitalabhängigen Effektivzinzberechnung ermittelten zeitanteiligen Zinsforderungen.

Derivative Finanzinstrumente

Art und Umfang sowie beizulegender Zeitwert (§ 285 Nr. 19 HGB)

Im Bestand befinden sich strukturierte Produkte mit Optionscharakter im Buchwert von 362 894 316,28 EUR (Vorjahr: 258 580 488,62 EUR); ihr Zeitwert beträgt 455 260 118,36 EUR (Vorjahr: 240 850 299,70 EUR). Der Bestand an einfach strukturierten Produkten weist einen Buchwert von 10 000 000,00 EUR (Vorjahr 0,00 EUR) aus; ihr Zeitwert beträgt 10 096 164,10 EUR (Vorjahr 0,00 EUR).

Weiterhin befinden sich Kreditderivate im Buchwert von 11 856 450,50 EUR (Vorjahr: 11 856 450,50 EUR) im Bestand; ihr Zeitwert beträgt 12 652 050,50 EUR (Vorjahr: 12 419 250,50 EUR). Es handelt sich hierbei um Asset Backed Securities (ABS) und Credit Linked Notes (CLN).

Die ABS-Papiere und das CLN-Papier werden unter den Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren geführt. Ein ABS-Papier verfügt über einen Erinnerungswert von 0,50 EUR. Die übrigen Kreditderivate – ein ABS- und ein CLN-Papier – sind nicht geratet.

Die angegebenen Buch- und Zeitwerte beziehen sich jeweils auf das gesamte strukturierte Produkt bzw. das ABS- und CLN-Papier. Bei der Ermittlung der Zeitwerte werden an Finanzmärkten gängige Bewertungsverfahren eingesetzt.

Zu den einzelnen Positionen vermerken wir ergänzend Folgendes:

	2014 EUR	2013 EUR
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	5 625 640,04	6 326 805,28
Der Bilanzwert der im Rahmen unserer Tätigkeit genutzten eigenen Grundstücke und Bauten beträgt 0,00 EUR (Vorjahr: 0,00 EUR).		

	ANTEIL AM KAPITAL %	EIGENKAPITAL EUR	JAHRESERGEBNIS EUR	
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen				
Alvecon Verwaltungsgesellschaft mbH, Augsburg (gehalten von Balance Vermittlungs- und Beteiligungs-AG, Hamburg)	100,00	2 916	-	566
Alvecon GmbH & Co. KG, Augsburg (gehalten von Balance Vermittlungs- und Beteiligungs-AG, Hamburg)	100,00	121 962	-	805 141
Balance Vermittlungs- und Beteiligungs-AG, Hamburg	100,00	31 006 141		1 445 590
MedX Gesellschaft für medizinische Expertise mbH, Hamburg	100,00	1 594 055		128 097
3. Beteiligungen				
Deutscher Ring Bausparkasse AG, Hamburg	35,00	42 152 065		0
OVH Holding AG, Köln (gehalten zu 17,54 % von Balance Vermittlungs- und Beteiligungs-AG, Hamburg)	21,28	80 731 012		8 730 451

	BUCHWERT 31. DEZEMBER 2014 EUR	MARKTWERT 31. DEZEMBER 2014 EUR	BEWERTUNGS- RESERVE EUR	AUSSCHÜTTUNG 2014 EUR
III. 1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Angaben zu den Investmentanteilen nach § 285 Nr. 26 HGB)				
Art des Fonds / Anlageziel				
gemischte Fonds				
HANSA DRK	1 035 996 810,24	1 177 399 336,60	141 402 526,36	46 628 088,54
Immobilienfonds				
EURO OFFICE 1	17 969 166,04	17 969 166,04	0,00	719 827,01
EURO LOGISTIK 1	7 510 161,12	7 510 161,12	0,00	351 489,60
SHOPPINGCENTER D	34 863 852,00	34 863 852,00	0,00	1 588 820,32
HI Wohnen Core 2	24 999 966,75	26 486 042,44	1 486 075,69	1 078 479,20
SCHRODER NORDIC PROPERTY FUND	10 554 621,15	10 693 413,46	138 792,31	576 831,26
PATRIZIA EURO CITY RESIDENTIAL FUND I	14 629 221,22	14 919 261,12	290 039,90	319 333,50
SEB Asia REI	3 364 433,28	3 406 615,56	42 182,28	57 088,80
HANSAreal 2	38 407 061,40	38 407 061,40	0,00	1 330 701,09
	152 298 482,96	154 255 573,14	1 957 090,18	6 022 570,78
	1 188 295 293,20	1 331 654 909,74	143 359 616,54	52 650 659,32

Die aufgeführten Fonds können börsentäglich zurückgegeben werden. Einzahlungsverpflichtungen lagen im Geschäftsjahr nicht vor. Die Fonds sind gemäß der Möglichkeit des § 341b Abs. 2 zweiter Halbsatz HGB dem Anlagevermögen zugeordnet.

Die Anteile an Spezialfonds sind primär auf die Erwirtschaftung von laufenden Erträgen ausgerichtet und tragen zur Erreichung der passivseitigen Zinserfordernis bei.

Die Bewertung erfolgt daher für diese Fonds nach dem gemilderten Niederstwertprinzip.

	2014 EUR	2013 EUR
III. 4.d) übrige Ausleihungen		
Namensgenussscheine	31 000 000,00	27 000 000,00
stille Beteiligungen	18 701 084,39	22 565 584,39
Mitarbeiter- und sonstige Darlehen	0,00	0,00
	49 701 084,39	49 565 584,39
G. Rechnungsabgrenzungsposten		
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		
Aufgelder für Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Namensgenussscheine	0,00	0,00
Sonstige	327 167,07	448 913,47
	327 167,07	448 913,47
I. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung		
Pensionsrückstellung		
Zeitwert des Deckungsvermögens am 31. Dezember	6 715 367,00	5 869 261,00
dazu korrespondierende zu saldierende Erfüllungsbeträge aus der Pensionsrückstellung	3 882 075,00	3 318 376,00
Altersteilzeitverpflichtung		
Zeitwert des Deckungsvermögens am 31. Dezember	965 353,97	965 353,97
dazu korrespondierende zu saldierende Erfüllungsbeträge aus der Altersteilzeitverpflichtung	405 213,00	620 675,00
Aktivischer Überhang am 31. Dezember	3 393 432,97	2 895 563,97

Passivseite	2014 EUR	2013 EUR
A. Eigenkapital		
III. Gewinnrücklagen		
1. Verlustrücklage gemäß § 37 VAG		
Stand am 1. Januar	131 500 000,00	131 500 000,00
Einstellung aus dem Jahresüberschuss	0,00	0,00
Stand am 31. Dezember	<u>131 500 000,00</u>	<u>131 500 000,00</u>
4. andere Gewinnrücklagen		
Stand am 1. Januar	63 937 733,29	57 137 733,29
Einstellung aus dem Jahresüberschuss	5 700 000,00	6 800 000,00
Stand am 31. Dezember	<u>69 637 733,29</u>	<u>63 937 733,29</u>
E. Versicherungstechnische Rückstellungen		
III. Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		
Von der Rückstellung wurden Forderungen aus Regressen in Höhe von 11 297,11 EUR (Vorjahr: 20 473,03 EUR) und Pharmarabatte in Höhe von 698 000,00 EUR (Vorjahr: 3 495 868,96 EUR) abgesetzt.	<u>126 102 728,89</u>	<u>134 722 510,62</u>
IV. Rückstellungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	<u>340 753 330,47</u>	<u>312 211 961,47</u>

Erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung

Gemäß den bisher vom Vorstand gefassten Beschlüssen über die Ansprüche auf erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wird den versicherten Personen folgende Beitragsrückerstattung gewährt, sofern die Voraussetzungen dafür erfüllt sind:

TARIF-GRUPPE	TARIFE DER TARIFGRUPPE	LEISTUNGS-FREIHEIT	BARAUSSCHÜTTUNG	
			IN DURCHSCHNITTLICHEN MONATSBEITRÄGEN (MB) IN 2014 UND 2015	IN 2016
Vollversicherung Bausteintarife	A (Tarifstufen A10, A11, A15, A16, A22, A50, A75, A92) inkl. gleichzeitig bestehendem Tarif D oder Z	5 Jahre	5,00 MB	5,00 MB
		4 Jahre	4,00 MB	4,00 MB
		3 Jahre	3,00 MB	3,00 MB
		2 Jahre	2,00 MB	2,00 MB
		1 Jahr	1,00 MB	1,00 MB
Vollversicherung Kompakttarife	Classic, Classic +, Comfort, Comfort +, Esprit, Esprit M, Esprit X, Esprit MX, M80, Profi M, Profi S, R10-R78, RAS, RSS, BK, BK (Baden-Württemberg) PIT (besondere Bedingungen für den Übertragungswert) sowie für die gleichnamigen Unisextarife	5 Jahre	75 % von 5,00 MB	3,75 MB
		4 Jahre	75 % von 4,00 MB	3,00 MB
		3 Jahre	75 % von 3,00 MB	2,25 MB
		2 Jahre	75 % von 2,00 MB	1,50 MB
		1 Jahr	75 % von 1,00 MB	0,75 MB
Ausbildungstarife	nach den Sonderbedingungen der oben genannten Tarife	3 Jahre	75 % von 6,00 MB	4,50 MB
		2 Jahre	75 % von 4,00 MB	3,00 MB
		1 Jahr	75 % von 2,00 MB	1,50 MB

Die Barausschüttung für den Tarif PIT erfolgt, sofern auch ein BRE-Anspruch aus den oben genannten anderen Tarifen besteht.

Zerlegung der Rückstellung für Beitragsrückerstattung und Betrag nach § 12a des Versicherungsaufsichtsgesetzes

	Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung		
		Poolrelevante Rückstellung für Beitragsrückerstattung aus der Pflegepflichtversicherung	Betrag nach § 12a Abs. 3 des Versicherungsaufsichtsgesetzes	Sonstiges
	2014 EUR	2014 EUR	2014 EUR	2014 EUR
1. Bilanzwerte 1. Januar	282 385 386,68	14 504 250,16	11 917 484,63	3 404 840,00
2. Entnahme zur Verrechnung	40 242 825,08	0,00	3 552 250,33	42 955,17
3. Entnahme zur Barausschüttung	27 221 575,92	0,00	0,00	1 765 151,80
4. Zuführung*	97 015 888,98	0,00	2 411 408,64	1 938 829,68
5. Bilanzwerte 31. Dezember	311 936 874,66	14 504 250,16	10 776 642,94	3 535 562,71
6. Gesamter Betrag nach § 12a des Versicherungsaufsichtsgesetzes				11 809 949,45
	2013 EUR	2013 EUR	2013 EUR	2013 EUR
1. Bilanzwerte 1. Januar	238 827 952,23	15 807 799,25	12 227 493,25	3 470 787,41
2. Entnahme zur Verrechnung	31 807 653,17	1 303 549,09	2 753 066,72	8 090,42
3. Entnahme zur Barausschüttung	24 888 789,90	0,00	0,00	1 669 288,18
4. Zuführung	100 253 877,52	0,00	2 443 058,10	1 611 431,19
5. Bilanzwerte 31. Dezember	282 385 386,68	14 504 250,16	11 917 484,63	3 404 840,00
6. Gesamter Betrag nach § 12a des Versicherungsaufsichtsgesetzes				10 886 203,80

* Gemäß der Änderung des Poolvertrags wurde die poolrelevante Zuführung für die Pflegepflichtversicherung in der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung reserviert.

	2014 EUR	2013 EUR
G. Andere Rückstellungen		
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Rückstellungen		
Pensionsrückstellung		
Rückstellung vor Saldierung	124 256 886,00	113 102 391,15
davon mit Deckungsvermögen verrechnungsfähig	– 4 351 819,00	– 3 790 325,15
verbleibende Rückstellung	<u>119 905 067,00</u>	<u>109 312 066,00</u>
II. Steuerrückstellungen	<u>35 442 600,00</u>	<u>32 223 300,00</u>
III. Sonstige Rückstellungen		
Altersteilzeitverpflichtungen		
Rückstellung vor Saldierung	658 730,00	937 486,00
davon mit Deckungsvermögen verrechnungsfähig	– 405 213,00	– 620 675,00
verbleibende Rückstellung	<u>253 517,00</u>	<u>316 811,00</u>
Variable Vergütung	2 274 311,00	2 296 020,00
Jubiläen	1 094 979,00	807 357,00
Zuschuss Krankenversicherung	1 011 432,00	739 870,00
Urlaubsverpflichtungen	953 200,00	987 621,43
Gratifikationen	918 750,00	734 561,48
Verpflichtungen aus Zeitguthaben	649 100,00	529 684,15
Vergütung Provision	420 667,27	601 853,00
Offene Rechnungen	276 274,80	162 700,49
Jahresabschlusskosten	251 550,00	276 300,00
Berufsgenossenschaftsbeiträge	175 000,00	158 000,00
Aufbewahrungskosten	18 000,00	18 000,00
Sonstige	3 795,00	13 315,00
K. Rechnungsabgrenzungsposten		
Disagioträge auf Kapitalanlagen	825 366,74	881 918,24
vorausgezahlte Mieten	18 170,90	137 492,37
restliche Posten	10 690,77	0,00
	<u>854 228,41</u>	<u>1 019 410,61</u>

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	2014 EUR	2013 EUR
I. Versicherungstechnische Rechnung		
Gebuchte Bruttobeiträge		
aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft		
untergliedert nach		
– Einzelversicherungen	646 041 330,74	660 554 343,78
– Gruppenversicherungen	18 986 119,29	18 996 056,86
	665 027 450,03	679 550 400,64
– laufenden Beiträgen	646 386 773,40	660 950 321,85
– Einmalbeiträgen	18 640 676,63	18 600 078,79
	665 027 450,03	679 550 400,64
Aufteilung nach Versicherungsarten		
Krankheitskostenvollversicherungen	469 869 754,66	478 717 394,09
Krankentagegeldversicherungen	19 405 651,73	19 826 389,14
selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	16 542 589,54	17 215 185,34
sonstige selbstständige Teilversicherungen	98 952 550,07	103 162 769,96
Pflegepflichtversicherungen	37 545 638,51	38 539 982,87
– davon GPV*	(2 618 383,20)	(2 682 146,69)
Ergänzende Pflegezusatzversicherungen	3 027 333,19	3 005 507,63
geförderte ergänzende Pflegevorsorgeversicherungen	1 043 255,70	483 092,82
Auslandsreisekrankenversicherungen	18 640 676,63	18 600 078,79
	665 027 450,03	679 550 400,64
davon Beitragszuschlag nach § 12 Abs. 4a VAG	25 577 731,14	27 175 937,48
Gebuchte Bruttobeiträge		
aus dem übernommenen Versicherungsgeschäft	6 937,08	7 707,04
I. 1. a) Gebuchte Bruttobeiträge	665 034 387,11	679 558 107,68

* Gemeinschaft privater Versicherungsunternehmen zur Durchführung der privaten Pflegeversicherung für Mitglieder der Postbeamtenkasse und der Krankenversorgung der Bundesbahnbeamten

	2014 EUR	2013 EUR
Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für die erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung		
untergliedert nach		
– Einzelversicherungen	40 242 825,08	31 807 653,17
– Gruppenversicherungen	0,00	0,00
	40 242 825,08	31 807 653,17
Aufteilung nach Versicherungsarten		
Krankheitskostenvollversicherungen	32 852 769,22	27 491 297,02
Krankentagegeldversicherungen	5 441 774,56	2 617 879,86
selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	0,00	215 747,46
sonstige selbstständige Teilversicherungen	1 917 202,62	1 482 309,11
Ergänzende Pflegezusatzversicherungen	31 078,68	419,72
	40 242 825,08	31 807 653,17
	3 595 205,50	4 064 706,23
	43 838 030,58	35 872 359,40
I. 2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung		
In Rückdeckung gegebenes Krankenversicherungsgeschäft		
Der Rückversicherungssaldo beträgt:	– 828 434,79	– 922 341,56
(– = zugunsten der Rückversicherer)		

	2014	2013
Anzahl der versicherten natürlichen Personen¹		
Aufteilung (ohne Auslandsreisekrankenversicherungen) nach		
– Vollversicherungen	133 936	136 329
– Ergänzungsversicherungen	492 036	503 703
	625 972	640 032
Aufteilung nach Versicherungsarten		
Krankheitskostenvollversicherungen	133 936	136 329
Krankentagegeldversicherungen	67 951	70 406
selbstständige Krankenhaustagegeldversicherungen	228 971	236 491
sonstige selbstständige Teilversicherungen	306 606	312 622
Pflegepflichtversicherungen (einschl. GPV)	146 139	148 569
Ergänzende Pflegezusatzversicherungen	11 250	11 534
geförderte ergänzende Pflegevorsorgeversicherungen	3 878	3 044
Auslandsreisekrankenversicherungen	802 978	963 618

¹ Zählweise gem. Kennzahlenkatalog des PKV-Verbands. Bedingt durch Mehrfachnennung natürlicher Personen in den einzelnen Rubriken ist die tatsächliche Anzahl versicherter natürlicher Personen niedriger als die Summe über die Versicherungsarten.

	2014 EUR	2013 EUR
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge	2 649 503,72	7 776 270,64
– davon übernommene Übertragungswerte	1 217 935,32	4 104 982,93
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	3 495 329,51	9 401 906,16
– davon abgegebene Übertragungswerte	2 659 320,19	6 091 165,49
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung		
6. Außerordentliches Ergebnis		
Außerordentliche Erträge	0,00	0,00
Außerordentliche Aufwendungen	1 853 445,00	1 853 445,00
	– 1 853 445,00	– 1 853 445,00
Das außerordentliche Ergebnis beinhaltet im Geschäftsjahr 2014 den Mindestzuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen.		
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		
für Vorjahre	– 667 288,01	– 945 537,67
für das Geschäftsjahr	12 141 413,13	8 704 971,26
	11 474 125,12	7 759 433,59
Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag betreffen ausschließlich das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.		

**Verrechnete Aufwendungen und Erträge
im Sinne des § 285 Nr. 25 HGB**

		2014 EUR
Aus der Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden nach § 246 Abs. 2 HGB ergab sich unter diesen Positionen eine Saldierung folgender Aufwendungen und Erträge:	Ergebniswirkung aus dem Zeitwert der Vermögensgegenstände	– 321 524,79
	Verzinsung des Erfüllungsbetrags der verrechneten Schulden	170 609,28
	Effekt aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes für den Erfüllungsbetrag	181 523,76
	Netto-Betrag der verrechneten Aufwendungen und Erträge	30 608,25

„ – = Aufwand“

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personal-Aufwendungen	2014 EUR	2013 EUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungs- vertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	26 085 218,26	33 514 374,38
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	1 363 412,51	1 854 831,63
3. Löhne und Gehälter	44 357 022,83	44 189 360,93
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	7 656 666,61	7 703 128,51
5. Aufwendungen für Altersversorgung	3 321 134,01	6 043 128,43
6. Aufwendungen insgesamt	82 783 454,22	93 304 823,88

Sonstige Angaben

Gesamtbezüge des Vorstandes und des Aufsichtsrates, gewährte Kredite

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr beliefen sich auf 988 648,92 EUR (Vorjahr: 1 104 087,53 EUR). Ehemalige Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen erhielten vom Unternehmen 985 771,57 EUR (Vorjahr: 828 230,61 EUR). Die Rückstellungen für die Pensionsverpflichtungen gegenüber ehemaligen Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen betragen 13 104 604,00 EUR (Vorjahr: 11 791 418,00 EUR).

An Mitglieder des Vorstandes wurden keine Kredite gewährt.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten für ihre Tätigkeit 618 545,34 EUR (Vorjahr: 618 782,44 EUR).

Gesamthonorar Abschlussprüfer

Das für das Geschäftsjahr von dem Abschlussprüfer berechnete Gesamthonorar gemäß § 285 Nr. 17 HGB stellt sich aufgeschlüsselt wie folgt dar:

	EUR
– Abschlussprüfungsleistungen	114 355,88
– andere Bestätigungsleistungen	0,00
– Steuerberatungsleistungen	0,00
– sonstige Leistungen	0,00

Mitarbeiter

Wir beschäftigen im Durchschnitt 803 (Vorjahr: 810) angestellte Mitarbeiter im Innendienst und 16 (Vorjahr: 26) Angestellte im Außendienst.

In der SIGNAL IDUNA Gruppe betrug in 2014 die durchschnittliche Anzahl der angestellten Innen- und Außendienstmitarbeiter 8 718 (Vorjahr: 8 891). Außerdem waren 3 821 (Vorjahr: 4 006) selbstständige Ausschließlichkeitsagenturen tätig.

Zum Personalaufwand verweisen wir auf die Seite 61 „Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personal-Aufwendungen“.

Haftungsverhältnisse und Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die nicht bilanzierten Pensionen und pensionsähnlichen Verpflichtungen von vor 1987 gemäß Artikel 28 Abs. 1 EGHGB betragen 909 423,00 EUR (Vorjahr: 745 610,00 EUR).

Die nach BilMoG neu bewerteten und aufgrund des Verteilungswahlrechts nach Art. 67 Abs. 1 EGHGB noch nicht in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnlichen Verpflichtungen betragen 15 397 092,00 EUR (Vorjahr: 17 250 537,00 EUR).

Für unser Unternehmen besteht gemäß § 124 VAG die Pflichtmitgliedschaft an einem Sicherungsfonds. Im Eintrittsfall erhebt der Sicherungsfonds zur Erfüllung seiner Aufgaben Sonderbeiträge bis zur Höhe von max. zwei Promille der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen. Danach ergibt sich eine max. Zahlungsverpflichtung von 8 954 872,28 EUR (Vorjahr: 8 533 558,76 EUR). Für eine Inanspruchnahme liegen keine Anhaltspunkte vor.

Weiterhin bestehen zum Ende des Geschäftsjahres Einzahlungsverpflichtungen aus Andienungsrechte der Emittenten für Multitranchen in Höhe von 300 000 000,00 EUR (Vorjahr: 240 000 000,00 EUR).

Es besteht eine Mietverpflichtung in Höhe von 3 750 000,00 EUR (Vorjahr: 7 500 000,00 EUR), die pauschal für die vorzeitige Beendigung des Vertrages vereinbart worden ist. Im Januar 2015 wurde die Restschuld aus dieser Verpflichtung beglichen.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Berichtszeitraum wurden mit nahestehenden Unternehmen und Personen keine marktunüblichen Geschäfte im Sinne des § 285 Nr. 21 HGB getätigt.

Angaben zu ausschüttungsgesperreten Beträgen

Ausschüttungsgesperrete Beträge im Sinne des § 268 Abs. 8 HGB sind nicht angefallen.

Organe

Mitgliedervertretung

Dipl.-Ing. (FH) Uwe Baldschus
Ingenieur
Reichmannsdorf

Dipl.-Verwaltungsw. Hans-Ulrich Benra
stellv. Bundesvorsitzender,
dbb beamtenbund und tarifunion
Falkensee
bis 26. Juni 2014

Antje Blumenthal
Mitglied des Bundestages i. R.
Hamburg

Maries Bornemann
Bürokauffrau
Issum

Dipl.-Betriebsw. Harald Caspari
Projektmanager
Mainz-Kastel

Lutz Gassmann
Fliesenlegermeister
Essen

Birgit Giebels
Sparkassen-Betriebswirtin
Essen

Prof. Dr. Walter Grosshans
Physiker
Offenburg

Brigitte Haase
Kauffrau
Hamburg

Andrea Hendrix
Kauffrau
Kamp-Lintfort

Dipl.-Betriebsw. (BA) Steffen Hess
Kaufmann
Östringen

Reinhard Jaksch
Rechtsanwalt i. R.
Ettlingen

Dipl.-Ing. Manfred Koch
Geschäftsführer
Saalfeld

Gerhard Kockert
Geschäftsführer
Wittichenau

Dipl.-Ing. Christian Körner
Vertriebsingenieur
Hamburg

Dipl.-Wirt.-Inf. Sven-Olaf Kruse
Geschäftsführer
Lippstadt

Brigitte Leisner-Tornieporth
Personalberaterin
Hamburg

Harald Lux
Kaufmann
Remscheid

Bernhard Matros
Versicherungsfachwirt i. R.
Sigmaringendorf

Sabine Maus-Siebenhaar
Rechtsanwältin
Köln

Johannes Ney
Geschäftsführer
Saarlouis

Reinhard Oeser
Flugkapitän i. R.
Bordesholm

Dipl.-Wirt.-Ing. Fritz Peters
Unternehmer
Ingolstadt

Andreas-M. Reinhard
TV-Redakteur
Ismaning

Manuela Schaar
Programmiererin
Hannover

Renate Schneider
Buchhalterin
Ebringen

Dipl.-Ing. Rigo Schubert
Geschäftsführender Gesellschafter
Mönchhagen

Dietmar Schwenner
Geschäftsführer
Welver-Dinker

Petra Tiemann
Juristin
Hamburg

Friedhelm Tillmanns
Prokurist
Mülheim

Reiner Karl Veit
Journalist
Berlin

Aufsichtsrat

Von der Mitgliedervertretung gewählt:

Reinhold Schulte
Vorstandsvorsitzender i. R., SIGNAL IDUNA Gruppe
Dortmund
Vorsitzender

Dipl.-Kfm. Christian Graf von Bassewitz
Persönlich haftender Gesellschafter
und Sprecher der Geschäftsleitung i. R.,
Bankhaus Lampe KG
Hamburg
stellv. Vorsitzender

Dr. Dietmar Jllert
Geschäftsführender Direktor i. R.,
Kommunalbau Rheinland-Pfalz GmbH
Mainz
stellv. Vorsitzender

Dr. Klaus-Peter Balthasar
Rechtsanwalt, Landrat a. D.
Münstermaifeld

Dipl.-Ök. Corina Bauer
Geschäftsführende Gesellschafterin,
BAUER GmbH
Wildenfels

Betriebsw. Peter Becker
Bäckermeister
Seevetal

Dr. Gerd Greiser
Redakteur NDR
Hamburg

Dipl.-Ing. Lutz Heese
Architekt,
Geschäftsführender Gesellschafter,
ABH-Architekturbüro Heese GmbH
München

Dipl.-Ing. Otto Kentzler
Gas-Wasser-Installateur und Klempner
Dortmund

Gotthard Reiner
Selbstständiger Elektromeister
Deilingen
bis 26. Juni 2014

Rainer Scheidt
Direktor i. R.,
Aktiengesellschaft Dillinger Hüttenwerke
Wadgassen

Renate-Liane Schneider
Geschäftsführende Gesellschafterin,
Markko GmbH
Bergisch-Gladbach

Dipl.-Kfm. Dr. Klaus Sticker
Vorstandsmitglied i. R., SIGNAL IDUNA Gruppe
Leichlingen
seit 1. Juli 2014

Von der Arbeitnehmerschaft gewählt:

Peter Both
Versicherungsangestellter,
Mitglied des Betriebsrates,
SIGNAL IDUNA Gruppe
Hauptverwaltung Dortmund
Hamm

Dipl.-Volksw. Bengt Ole Burmester
Versicherungsangestellter,
Mitglied des Betriebsrates,
SIGNAL IDUNA Gruppe
Hauptverwaltung Hamburg
Hamburg

Sven Kluth
Versicherungsangestellter,
SIGNAL IDUNA Gruppe
Geesthacht

Bärbel Richter
Versicherungsangestellte,
Mitglied des Betriebsrates,
SIGNAL IDUNA Gruppe
Hauptverwaltung Hamburg
Norderstedt

Andrea Thiemann
Versicherungsangestellte,
2. stellv. Vorsitzende des Betriebsrates,
SIGNAL IDUNA Gruppe
Hauptverwaltung Hamburg
Hamburg

Brigitte Westphal
Versicherungsangestellte,
Mitglied des Gesamtbetriebsrates Deutscher Ring
Krankenversicherungsverein a. G.
Dortmund

Vorstand

Dipl.-Kfm. Ulrich Leitermann
Dortmund
Vorsitzender
Lenkung und Koordination der Unternehmensführung; Angelegenheiten der Organe; Personal; Compliance; Recht; Presse, PR; Revision; Konzernentwicklung; Angelegenheiten der Sprecherausschüsse Innen- und Außendienst

Dipl.-Kfm. Martin Berger
Dortmund
Finanzen und Finanzprodukte; Finantöchter und Beteiligungen; Immobilien; Darlehen; Unternehmensrechnung; Steuern

Dipl.-Math. Dr. Karl-Josef Bierth
Herdecke
Krankenversicherung:
Produktentwicklung, Aktuariat, Underwriting, Antrag, Vertrag und Leistung

Lebensversicherung:
Produktentwicklung, Aktuariat, Underwriting, Antrag, Vertrag und Leistung
von 1. Juli 2014 bis 31. Dezember 2014

Dipl.-Math. Marlies Hirschberg-Tafel
München
Lebensversicherung:
Tarifentwicklung/-überwachung; Underwriting; Vertragswesen und Leistung
bis 30. Juni 2014

Dipl.-Kfm. Michael Johnigk
Herdecke
Außendienstorganisation, Vertriebssteuerung; Marketing; Aus- und Weiterbildung, Personalentwicklung; Unternehmensverbindungen; Exklusivvertrieb; Freie Vertriebe; Vertriebs-Service-Center

Dipl.-Kfm. Dr. Stefan Kutz
Köln
Produktentwicklung, Aktuariat, Underwriting, Antrag, Vertrag und Schaden/Leistung
Kompositversicherung; Kreditversicherungen; Rückversicherung; Ausland
seit 1. Juli 2014

Dipl.-Math. Michael Petmecky
Dortmund
Softwareentwicklung; Betrieb der technischen Infrastruktur; Datensicherheit; Kunden-Service-Center; Haustechnik; Allgemeine Verwaltung; Inkasso

Dipl.-Kfm. Dr. Klaus Sticker
Leichlingen
Tarifentwicklung/-überwachung, Underwriting
STHUK, Vertragswesen und Schaden STHUK;
Kreditversicherungen; Rückversicherung; Ausland
bis 30. Juni 2014

Dipl.-Wirt.-Math. Clemens Vatter
Börsen
Lebensversicherung:
Produktentwicklung, Aktuariat, Underwriting, Antrag, Vertrag und Leistung
seit 1. Januar 2015

Dipl.-Volksw. Prof. Dr. Markus Warg
Hamburg
Betriebsorganisation; Qualitätsmanagement; Planung und Controlling; Prozessmanagement; Risikomanagement; Datenschutz

Verantwortlicher Aktuar

Dipl.-Math. Dr. Matthias Brake
Nienburg an der Weser

Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Peter Gründel
Handelsrichter, Landgericht Hamburg
Hamburg
stellv. Treuhänder

Dipl.-Volksw. Gerhard Lenschow
Geschäftsführer i. R.,
HANSAINVEST Hanseatische
Investment-Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Bargteheide
stellv. Treuhänder

Dipl.-Bankbetriebsw. Lothar Schacht
Vorstandsmitglied i. R.,
SIGNAL IDUNA Bauspar Aktiengesellschaft
Tangstedt
stellv. Treuhänder

Abschlussprüfer

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Frankfurt am Main

Konzernangaben

Der Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a. G. verzichtet aufgrund der größenabhängigen Befreiungen des § 296 Abs. 2 HGB auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses.

Die offenkundigspflichtigen Unterlagen werden im Bundesanzeiger veröffentlicht und beim Unternehmensregister am Geschäftssitz hinterlegt.

Zur SIGNAL IDUNA Gruppe gehören folgende Unternehmen:

SIGNAL Krankenversicherung a. G., Dortmund
Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a. G., Hamburg
IDUNA Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe, Hamburg
SIGNAL IDUNA Lebensversicherungsgesellschaft AG (SIGNAL IDUNA Zycie Polska Towarzystwo Ubezpieczeń S.A.), Warschau
SIGNAL IDUNA Versicherung Rückversicherung AG (SIGNAL IDUNA ASIGURARE REASIGURARE S.A.), Bukarest
(ehemals SIGNAL IDUNA Lebensversicherungsgesellschaft AG (SIGNAL IDUNA ASIGURĂRI DE VIAȚĂ S.A.))
SIGNAL IDUNA Sterbekasse VVaG, Dortmund
SIGNAL IDUNA Pensionskasse Aktiengesellschaft, Hamburg
SIGNAL IDUNA Holding Aktiengesellschaft, Dortmund
SIGNAL Unfallversicherung a. G., Dortmund
SIGNAL IDUNA Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft, Dortmund
ADLER Versicherung AG, Dortmund
PVAG Polizeiversicherungs-Aktiengesellschaft, Dortmund
SIGNAL Versicherung AG (SIGNAL Biztosító Zrt.), Budapest
SIGNAL IDUNA Sachversicherungsgesellschaft AG (SIGNAL IDUNA Polska Towarzystwo Ubezpieczeń S.A.), Warschau
DEURAG Deutsche Rechtsschutz-Versicherung AG, Wiesbaden
SIGNAL IDUNA Rückversicherungs AG, Zug
SIGNAL IDUNA Bauspar Aktiengesellschaft, Hamburg

HANSAINVEST Hanseatische Investment-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hamburg

DONNER & REUSCHEL Aktiengesellschaft, Hamburg

SIGNAL IDUNA Asset Management GmbH, Hamburg

OVH Holding AG, Köln

SIGNAL IDUNA Online GmbH, Hamburg

SIGNAL IDUNA Select Invest GmbH, Hamburg

Balance Vermittlungs- und Beteiligungs-AG, Hamburg

Sie stehen unter einheitlicher Leitung und bilden deshalb einen Konzern nach Aktiengesetz.

Hamburg, 16. März 2015

Der Vorstand

Leitermann Berger

Dr. Bierth Johnnigk

Dr. Kutz Petmecky

Vatter Prof. Dr. Warg

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutscher Ring Krankenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hamburg, 17. April 2015

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Michael Peters
Wirtschaftsprüfer

ppa. Michael Kilbinger
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat während des Berichtsjahres seine nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen.

Er hat sich insbesondere vom Vorstand während des Geschäftsjahres regelmäßig über die Geschäftsentwicklung, die Risiken und die finanzielle Situation des Unternehmens sowie über die Lage der Gesellschaft schriftlich und mündlich unterrichten lassen und die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht. In seinen Sitzungen informierte sich der Aufsichtsrat eingehend über die geschäftlichen Aktivitäten des Unternehmens und fasste die notwendigen Beschlüsse.

Der Aufsichtsrat konnte sich durch seine Prüfungen von der ordnungsgemäßen Geschäftsführung des Vorstandes überzeugen.

Im Aufsichtsratsausschuss Kapitalanlagen ist über bedeutsame Anlagevorhaben beraten worden. Der Ausschuss hat die ihm obliegenden Beschlüsse gefasst. Im Aufsichtsratsausschuss Versicherungstechnik wurden neue Entwicklungen erörtert und gemeinsam mit dem Vorstand beschlossen.

Der Abschlussprüfer, die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, hat den Jahresabschluss und den Lagebericht zum 31. Dezember 2014 geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der Aufsichtsrat hat den Prüfungsbericht zur Kenntnis genommen und stimmt dem Ergebnis der Prüfungen zu.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht lagen dem Aufsichtsrat vor und sind von ihm geprüft worden. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung sind Einwendungen nicht zu erheben.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SIGNAL IDUNA Gruppe gilt der Dank des Aufsichtsrates für die im Jahre 2014 geleistete Arbeit.

Hamburg, 21. Mai 2015

Der Aufsichtsrat

Reinhold Schulte
Vorsitzender

Unser Servicenetz: nah am Kunden.





Deutscher Ring 
Krankenversicherungsverein a.G.

SIGNAL IDUNA Gruppe
Neue Rabenstr. 15-19, 20354 Hamburg
Internet: www.DeutscherRing-Kranken.de
E-Mail: Service@DeutscherRing-Kranken.de